

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Botenlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inferate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte über deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemal kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gahr in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Starr) in Elbing.

Nr. 48. Elbing, Freitag, 26. Februar 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Febr. Wegen Hochverrats soll das Reichsgericht gegen die hier verhafteten Anarchisten die Untersuchung zu eröffnen beschließen haben.

München, 24. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beendete die Beratung des Solletats. Der auf Bayern entfallende Anteil an den Reichszöllen wurde anstatt der im Budgetvoranschlag angenommenen 20 Millionen auf 22,100,000 Mark angesetzt. Die Verlegung des Hauptzollamtes in Pfronten und Jüssen wurde abgelehnt.

Köln, 24. Febr. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge sind die Firmen Stumm in Neunkirchen und Krupp in Essen neuerdings entschlossen, die Weltausstellung in Chicago zu besuchen.

Konstanz, 24. Febr. Die hiesige Strafkammer hat das Urteil des Schöffengerichts in Ueberlingen, durch welches der Maler Professor Koppay wegen rechtswidriger Aneignung dreier Engelsstatuetten zu acht Tagen Gefängnis verurteilt worden war, aufgehoben und den Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Wien, 24. Febr. In Warschau wurden in den letzten Tagen 300 Personen wegen sozialistischer Umtriebe in Festungshaft gebracht.

Paris, 24. Febr. Eine Mitteilung aus amtlichen Kreisen erklärt die Nachricht für unrichtig, daß Baron v. Rothschild gestern von dem Präsidenten Carnot empfangen worden sei und demselben dringend empfohlen habe, Rouvier mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beauftragen.

Paris, 24. Febr. Rouvier nahm die Kabinettsbildung an. Fast sämtliche frühere Minister verbleiben voraussichtlich im Amte. Neu eintreten würden Burdeau (Unterricht), Raynal (Marine), Feliu Faure und Vonbet (Justiz).

Paris, 24. Febr. Das Zuchtpolizeigericht hat heute die Klage des Deputierten Laur gegen den bisherigen Minister Constans abgewiesen, da der Senat die Ermächtigung zur Verfolgung des Ministers nicht erteilt habe. Gleichzeitig wurde Laur zur Tragung der Kosten verurteilt.

Belgrad, 24. Febr. Die Stupschina hat die Demission des Präsidenten Katic angenommen; die Wahl eines neuen Vorsitzenden wird morgen erfolgen. Der neuernannte deutsche Gesandte Freiherr von Wacker-Gottter ist hier eingetroffen.

Sofia, 24. Febr. Diejenigen Inhaftierten, welche der Beteiligung an der Ermordung des Finanzministers Beltschew verdächtig sind, werden demnächst vom Militärgericht abgeurteilt werden. Behufs Ausarbeitung der Anklageschrift sind die Akten dem Kriegsminister bereits zugestellt worden.

Die Rede des Kaisers im Brandenb. Provinziallandtag.

Bei dem Festmahle des Brandenburgerischen Provinziallandtages hielt der Kaiser eine bemerkenswerte Ansprache, in welcher er u. A. sagte: „Es ist ja leider jetzt Sitte geworden, an allem, was seitens der Regierung geschieht, herumzuzögeln und herumzumäkeln. Unter den wichtigsten Gründen wird den Leuten ihre Ruhe geföhrt und ihre Freude am Dasein und am Leben und Gedeihen unerses gesammten großen deutschen Vaterlandes vergällt. Aus diesem Mangel und dieser Verzagtheit entsteht schließlich der Gedanke bei manchen Leuten, als sei unser Land das unglücklichste und schlechteste regierte in der Welt, und sei es eine Qual, in demselben zu leben. Daß dem nicht so ist, wissen wir Alle selbstverständlich besser. Doch wäre es dann nicht besser, daß die mißvergnügten Mägler lieber den deutschen Staat von ihren Pantoffeln schüttelten und sich uneren elenden und jammervollen Zuständen auf das schleunigste entzögen? Ihnen wäre dann geholfen, und uns thäten sie einen großen Gefallen damit. Wir leben in einem Uebergangszustande! Deutschland wächst allmählich aus den Kinderschuhen heraus, um in das Jünglingsalter einzutreten; da wäre es wohl an der Zeit, daß wir uns von unseren Krankheiten freimachen. Wir gehen durch bewegte und anregende Tage hindurch, in denen das Urteil der großen Menge der Menschen der Objectivität leider zu sehr entbehrt. Ihnen werden ruhigere Tage folgen, insofern unser Volk sich ernstlich zusammennimmt, in sich geht und unbetört von fremden Stimmen auf Gott baut und die eheliche fürsorgende Arbeit seines angefallenen Herrschers. Unser Minister (Gott) von Noßbach und Dennenitz fuhr der Kaiser fort, wird mich nicht im Stiche lassen.“ Er hat sich solche unendliche Mühe mit unserer alten Mark und unserem Hauie gegeben, daß wir nicht annehmen können, daß er dies für nichts gethan hat. Nein, im Gegentheil, Brandenburger, zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich Euch noch entgegen. Lassen Sie sich nur durch keine Mägelen und durch mißvergnüglichen Parteigerede Ihren Blick in die Zukunft verdunkeln oder Ihre Freude an der Mitarbeit verkürzen. Mit Schlagwörtern allein ist es nicht gethan, und den ewigen mißvergnüglichen Anspielungen über den neuen Kurs und seine Männer erwidere ich ruhig und bestimmt: Mein Kurs ist der richtige und er wird weiter gesteuert.“

— Daß Meine brave märkische Mannschaft Mir dabei helfe, das hoffe ich bestimmt.

Deutscher Reichstag.

179. Sitzung vom 24. Februar.
Am Tische des Bundesrathes: von Böttcher, von Maltzahn.

Präsident von L e b e h o w: Heute vor 25 Jahren, am 24. Februar 1867, wurde der erste norddeutsche constituirende Reichstag eröffnet. Ich beschränke mich darauf, hieran zu erinnern und bin überzeugt, daß meine Bemerkung patriotische Gefühle und Erinnerungen wachrufen wird. (Zustimmung.) Hinzufügen will ich noch, daß von den gegenwärtigen Mitgliedern des Hauses fünf, nämlich die Herren Abgg. von Bennigsen, Graf von Hombach, Richter, Febr. von Stumm und Febr. von Urubeh-Bonst an der Eröffnungssitzung vor 25 Jahren theil genommen haben. Unmittelbar darauf sind noch in das Haus eingetreten die Abgg. Webel (dessen Platz mit einem Blumenstrauß geschmückt ist) am 2. März von Forderbeck am 12. März und Dr. Reichensperger am 5. April 1867, so daß aus jener ersten Zeit gegenwärtig 8 Abgeordnete noch Mitglieder dieses Hauses sind. Von dem Beamtenpersonal des Hauses, also Beamten und Unterbeamten, aus jener Zeit, sind heute noch im Hause beschäftigt: zunächst der Vorsteher des stenographischen Bureaus, Herr Kanzleirath Schallow, der damals Stenograph war, der Votensmeister Ristow und ein Hilfskanzleidiener Koch. So sehr hat sich die Sache seit 25 Jahren verändert!

Auf der Tagesordnung steht die zweite Verathung des Gesehtwurfs Auer und Gen. betr. Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 — Aufhebung der Zölle für Getreide Fleisch und Vieh.

Abg. B o c k - G o t h a (Soz.): Die Berichte aus allen Gegenden liefern den Beweis für einen Nothstand in der ärmeren Bevölkerung, selbst in den ländlichen Kreisen; die Getreidezölle hätten also der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht genügt. Redner verliest eine Reihe Zeitungsnutzen, welche den Beweis erbringen, daß in großen Kreisen nicht nur Getreide, sondern auch andere Nahrungsmittel erheblich im Preise gestiegen sind. Die Zunahme des Pferdefleischverbrauchs sei auch ein Zeichen der Noth. Freilich, wenn man den armen Leuten das Rohfleischessen so verschaffen wollte, wie es neulich stattgefunden (große Feiterkeit. Ruf: Noßleber!) nein, ein wirkliches Rohfleischessen, wobei es Lachs mit Butter und Koffilet mit Sahne gab, dann ginge das noch an. Deutschland könne nicht Getreide genug bauen, deshalb müßten die kleinen Leute die Lasten des Zolles tragen; das gleiche gelte von Fleisch, Fett, Butter, Käse u. s. w. Die günstigen Wirkungen der Aufhebung des Verbots der Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches machten sich schon bemerkbar. Man solle nur auf Land gehen, dann könne man sehen, wie den Leuten die Nahrung verkürzt sei durch die theureren Preise. In Preußen seien 6 Millionen Steuerzahler, deren Einkommen nicht über 420 Mt. betrage; diese seien belastet durch die Zölle; er bitte deshalb die Regierung die Zölle endlich aufzuheben.

Abg. v. M a n t e u f f e l (cons.) bittet um Ablehnung des Antrages. Die einzelnen Mittheilungen des Vorredners über den Nothstand ließen sich nicht kontrolliren, der letztere sei übrigens eine Folge der schlechten Ernte, nicht der Getreidezölle. Der Vorredner habe nicht einmal den Beweis geliefert, daß durch die Beseitigung der Zölle das Brod billiger werde. Nicht wenige Personen hätten Vortheile von den Getreidezöllen, sondern große Preise der Bevölkerung; denn wenn die Landwirtschaft kein Geld habe, leide Handwerk, Handel und Industrie; von der Aufhebung aber hätten nur sozialdemokratische Agitatoren Vortheil. (Zustimmung rechts, ironisches Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. B u h l (natlib.) bestreitet, daß die kleineren Grundbesitzer gar keinen Vortheil von den Getreidezöllen hätten; er habe in Süddeutschland das Gegenheil ermittelt. Er und seine Freunde würden gegen den Antrag stimmen.

Abg. Graf Behr (Reichsp.) Es sei nicht ersichtlich, was die Sozialdemokraten mit dem Antrage wollten; daß die Getreidepreise nicht von den Zöllen abhängen, sei oft genug nachgewiesen, es gäbe aber Leute die sich nicht überzeugen ließen. Wenn die Sozialdemokraten consequenter wären, müßten sie auch die industriellen Schutzzölle aufheben.

Abg. B a m b e r g e r (Hr.) erklärt, daß seine Partei für den Antrag stimmen werde; bei seiner einmaligen dritten Lesung würde dieselbe auf die Modalitäten des eigenen Antrages zurückkommen.

Abg. W e b e l (Soz.): Seine Partei werde nicht ruben, bis die Getreidezölle beseitigt seien. Den besten Beweis für die Nothwendigkeit der Aufhebung liefere die Sachjüngerei, die besonders aus den östlichen Landestheilen stark sei. Auf dem Lande gehe der Verbrauch an Getreide, in den Städten der an Fleisch zurück, sogar in Berlin, das jährlich um 50—60,000 Köpfe wachse. Berlin habe schon über 1 Million zur Steuerung des Nothstandes ausgegeben. Wenn die Noth noch größer werde, müße die Regierung zur Ermäßigung der Zölle schreiten. Ein Staat, der Gerechtigkeit üben wolle, könne die Zölle

auf notwendige Lebensmittel nicht bestehen lassen. (Zustimmung links.)

Nach einer weiteren Bemerkung der Abg. Graf Holstein (cons.) und Bock (Soz.) wird der Gesehtwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Es folgt die erste Verathung des Gesehtwurfs Auer und Gen. betr. Aufhebung von Wirkungen des Sozialistengesetzes.

Abg. St a d t h a g e n (Soz.): Alle Folgen des Sozialistengesetzes, das Verheugungssystem, der Haß der durch die Ausnahmegelege erzeugt worden, könnten nicht beseitigt werden, aber es dürfe jetzt keine Bestrafung wegen Uebertretung des genannten Gesetzes mehr erfolgen. Strafbar sei das Verbreiten von Wahlflugblättern ohne polizeiliche Genehmigung gewesen, die Verfolgung sei noch nicht verjährt und bei der Verfolgung der Staatsanwälte (Präs. von Levehow: Behörden haben niemals Verfolgungsjucht! Heiterkeit.) Auch der Schutz des Privateigentums, Kassen und dergl. ständen in Frage; es müße den Vereinen wieder zu ihrem Eigentum verholten werden. Die Aufrechterhaltung dieser Maßregeln nach Aufhebung dieses Schandgesetzes sei ein Unrecht.

Präsident von L e b e h o w ruft den Redner wegen der Bezeichnung eines vom Kaiser, Bundesrath und Reichstag genehmigten Gesetzes als „Schandgesetz“ zur Ordnung.

Abg. K l e m m (cons.): Es fehle zur Aufhebung der Strafen aus dem Sozialistengesetz an jeglicher Veranlassung, weil damit das Gesetz als ein schlechtes bezeichnet werde. Damit sei die Ablehnung des Antrages für die conservative Partei gegeben.

Abg. S v a h n (Centr.) erklärt sich nur für Aufhebung der auf Grund des Sozialistengesetzes ausgesprochenen Beschränkungen der Gemeindefreiheit.

Abg. v. B a r (Hr.): Es sei notwendig, der Anwendung des Gesetzes ein Ende zu machen, weil das Parlament noch fortwährend auf Folgen des Gesetzes erkenne.

Die zweite Lesung wird ohne commissarische Verathung im Plenum stattfinden.

Es folgen dann verschiedene Petitionen, welche durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Telegraphengesetz, Wahlprüfungen.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

S u l a n d.

Berlin, 24. Februar.
— Der Kaiser begab sich Mittwoch Vormittag in das Reichskanzlerpalais, um persönlich dem Grafen Caprivi zu seinem Geburtstags zu beglückwünschen.

— Prinz Heinrich widmet sich während seiner jetzigen Kommandierung zum Reichsmarineamt nicht bloß den Geschäften dieser Behörde, sondern auch durch dem Studium bestimmter Zweige der preussischen Staatsverwaltung. Wie er sich im Ministerium des Innern unterrichtet hatte, so hat er in den letzten Wochen im Ministerium für Handel und Gewerbe Vorträge über den Geschäftsgang und Angelegenheiten dieser Behörde entgegengenommen.

— Der Abg. Graf Limburg-Sturum hat bereits wegen seiner Beurtheilung Berufung an das Gesamtministerium eingebracht.

— Der reiche Deutsch-Amerikaner Dr. F i n s c h, von dem verlaute, er wolle eine Expedition bewaffneter Sudanesen ausführen, und mit ihr zu Emin Pascha stoßen, soll ein nervös stark überreizter Mann sein, dessen ganzes Gebahren den Eindruck macht, daß er ein geistig stark abgearbeiteter Mann sei. (Soll wohl heißen, ein bischen überpannter Mann! D. Red.)

— Das sächsische Landtags-Mandat des Abgeordneten Liebknecht ist, wie aus Dresden mitgeteilt wird, auf den Antrag des Abgeordneten Wehnert von der Gesehtgebungs-Deputation der zweiten Kammer einstimmig für ungültig erklärt worden.

— In der Volksschulcommission erhielten heute Abs. 2 und 3 des § 17 folgende Fassung: „Zur Theilnahme an einem andern Religionsunterrichte dürfen Kinder, welche einer vom Staate anerkannten Religionsgemeinschaft angehören, nur auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter zugelassen werden.“ „Kinder, welche nicht einer vom Staate anerkannten Religionsgemeinschaft angehören, nehmen an dem Religionsunterrichte theil, sofern nicht die Eltern oder deren Stellvertreter das Gegentheil verlangen. Die Verathung über § 18 wird ausgesetzt bis zu § 112, mit welchem sie verbunden werden soll. Zu § 19 wird der zweite Absatz der Vorlage gestrichen und lautet derselbe demnach: „Die Gesamtdauer der Ferien in den Volksschulen soll jährlich neun Wochen nicht übersteigen.“ Die Fortsetzung der Verathung wird auf Freitag Abend 8 Uhr vertagt.

— Wenn ganz Deutschland (in Folge der Annahme des Volksschulgesetzes), so schreibt die Zeitung „Eypert“, auf geistlicher Grundlage der religiös-politischen Reaction in die Arme fällt, so werden die Folgen davon auch im Auslande und auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sich nicht so leicht vermeiden lassen. Ein kulturpolitisch fort-

schreitendes, liberales Deutschland wird in England, Amerika, Italien u. Freunde und Allianzen finden, ein mit feudalen Belletäten verbündetes und mit Hilfe gesteigerten pfälzischen Einflusses orthodox regiertes Deutschland wird „draußen“ sicherlich kein Vertrauen erwerben, einfach weil der größte Theil namentlich des gebildeten und am Culturfortschritte arbeitenden Auslandes für ein solches Deutschland — abgesehen etwa von Rußland — kein Verständnis besitzt. Und was das „Ausland“ meint, ist denn doch nicht gleichgiltig genug, um unbeachtet zu bleiben.

* **Rwidan, 23. Febr.** Einer der bedeutendsten Großindustriellen des sächsischen Erzgebirges, der Commerzienrath Moritz Hirschberg in Eisenhüttenstadt, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

A u s l a n d.

Frankreich, Paris, 24. Febr. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Freycinet vor Uebernahme des Portefeuilles des Krieges im neuen Kabinet gewisse Bedingungen gestellt und seine endgültige Erklärung abgegeben, bis ihm die Namen sämtlicher neuen Minister bekannt gegeben seien. Bourgeois soll abgelehnt haben, in das Kabinet Rouvier einzutreten, da dasselbe keine entscheidende und klare Politik verbürge. Die Haltung der radikalen Blätter, von denen einzelne anfänglich der neuen Kombination nicht unfreundlich gegenüberstanden, ist nunmehr eine ausgesprochen gegnerische geworden. — In Folge der Anzeige eines Steinbruchsbesizers in Soisy-lous-Eolles, daß ihm vor wenigen Tagen 360 Dynamitpatronen entwendet worden seien, stellte die hiesige Polizei umfassende Nachforschungen und Hausdurchsuchungen bei den Anarchisten von Paris und Umgebung an. Wie verlautet, habe die Polizei bisher über 100 Patronen beschlagnahmt und zwei Verhaftungen vorgenommen. Man vermuthet, die Dynamitpatronen, welche ein Gesamtgewicht von 35 Kilogramm haben, sollten den Anarchisten als Munition für verbrecherische Anschläge dienen. Die Polizei hat Beweise, daß ein Theil des in Soisy-lous-Eolles gestohlenen Dynamits bestimmt gewesen ist, das hiesige spanische Vorkaufshotel in die Luft zu sprengen, um die Hinrichtung der Anarchisten von Ferris zu rächen. Ein anderer Theil wäre für anarchistische Zwecke im Auslande bestimmt gewesen. Die Polizei hat besondere Maßnahmen zur Sicherung der spanischen Vorkaufshotel getroffen. Den Anarchisten ist es gelungen, einen Theil des Dynamits nach Spanien zu schaffen.

Portugal, Lissabon, 23. Febr. Das frühere Mitglied des Verwaltungsrathes der portugiesischen Eisenbahnen Rodrigues Basconcellos hat sich entleibt.

Hof und Gesellschaft.

— Der Gesellschaft beim Staatssecretär des Reichspostamts v. Stephan am Dienstag Abend wohnten bei Finanzminister Miquel, der französische Botschafter, zahlreiche Beamte und Notabilitäten der Literatur, Wissenschaft und Finanzwelt.

* **Madrid, 23. Febr.** Die Herzogin von Montpensier ist schwer erkrankt.

15. Westpr. Provinziallandtag.

Danzig, 24. Februar.

Die heutige 2. Plenar-Sitzung des 15. Provinziallandtags der Provinz Westpreußen wurde um 11 Uhr durch den Vorsitzenden Abg. Graf-Mantion eröffnet. Zunächst wurde der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen im Etatsjahre 1891—92 verlesen und zu Nr. 27 deselben „Kunst und Wissenschaft“ von dem Abg. Brünneck der Antrag gestellt, in der Stadt Danzig ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten. Der Antrag wurde, als diesem Punkte der Tagesordnung nicht zugehörig, vertagt. Abg. Genszner stellte den Antrag für die Gesehtschreibung der Provinz einen Historiker zu gewinnen, der einen Plan zu einer Provinzial-Gesehtschichte Westpreußens mit der Provinz vereinbaren solle. Nach der Debatte hierüber, an der sich Herr v. Gopler, Landesdirektor Jaedel und Abg. Bieler-Melno beteiligten und den Antrag als verfrüht bezeichneten, zog der Abg. Genszner seinen Antrag zurück.

Hierauf referirte Abg. Dr. Raug über die Begründung der Arbeiter-Colonie Hilmarschhof bei Könitz, indem er eine Veranschaulichung der Einrichtung der Colonie, sowie der Beschäftigung der Colonisten gab. Es wurde alsdann der Bericht der Abgeordneten der Provinzialvertretung über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenanstalt für die Provinzen Ost- und Westpreußen debattellos genehmigt. Ohne Debatte wurde ferner der Ankauf eines Grundstücks in Schwab für die dortige Provinzial-Freianstalt zum Betrage von 3400 Mark, sowie der Ankauf weiterer Grundstücke in Neustadt, ebenfalls für die dortige Provinzial-Freianstalt zum Betrage von 8500 Mark genehmigt. Der Provinziallandtag erklärte sich alsdann damit einverstanden, daß zur Remuneration der Kreis-Directoren der Westpreussischen Feuer-Societät auch in die Etats pro 1893—94 und 1894—95 wiederum der Betrag von 27,680 Mark eingestellt werde. Der Antrag des Abg. Damm, an die genannten Directoren feste

Entschädigungssätze auf je 3 Jahre zu zahlen, wurde abgelehnt.

Bezüglich der anderweitigen Organisation der Denkmalspflege in der Provinz Westpreußen wurde der Antrag, das unter dem 16. Mai 1882 beschlossene Reglement durch Bestellung einer Provinzial-Kommission zur Verwaltung des Westpreussischen Provinzial-Museums durchzuführen, anstandslos genehmigt. Ferner genehmigte der Landtag das Reglement betr. Einrichtung eines Nebenkuriums an der Provinzial-Zaubstumm-Anstalt zu Schlochau sowie den Antrag, daß in den Etat für die Provinzial-Zaubstumm-Anstalt zu Schlochau pro 1892-93 zur Unterhaltung von 40 Zöglingen, zur Besoldung von 3 neu anzustellenden ordentlichen Lehrern, sowie für ordentliche Ausgaben der Betrag von 14,320 M. und für außerordentliche ein solcher von 450 M. eingestellt werde. Dem Stadtkreis Elbing wurde alsdann (wie wir bereits gestern telegraphisch meldeten) zum Bau der Verbindungsstraße zwischen der Elbing-Ostlicher Provinzial-Chauffee und der Elbing-Mühlhauener Kreis-Chauffee eine Bauhilfe von 15,000 M. und zur Verbreiterung der Provinzial-Chauffee von Raden nach Pölsin der Betrag von 21,500 M. als Extraordinarium bewilligt. Es folgte die Behandlung einer Reihe von Spezialerträgen der Provinzial-Anstalten, welche in einmaliger Lesung wie folgt festgestellt wurden und zwar: 1) Irrenanstalt zu Schwie (440 Kranke): Ausgabe 254,000 M., eigene Einnahme 70,465 M., Zuschuß 183,535 M.; 2) Irrenanstalt zu Neustadt (510 Kranke): Ausgabe 333,500 M., eigene Einnahme 130,600 M., Zuschuß 202,900 M.; 3) Zaubstumm-Anstalt zu Marienburg (115 Freistellen): Ausgabe 56,700 M., eigene Einnahmen 700 M., Zuschuß 56,000 M. 4) Zaubstumm-Anstalt zu Schlochau (Freistellen nach Einrichtung des Nebenkuriums 136): Ausgaben 60,100 M., eigene Einnahme 400 M., Zuschuß 59,700 M. 5) Hebeammen-Vereinigung zu Danzig (20 Hebeammeninnen, 270 Kranke): Ausgabe 28,150 M., eigene Einnahme 5,200 M., Zuschuß 22,950 M. 6) Besserungsanstalt zu Könitz (650 Häftlinge): Ausgabe 188,000 M., eigene Einnahme 82,790 M., Zuschuß 105,210 M. Die mit der Anstalt verbundene Landwirtschaft und Ziegelei brachte eine Gesamtsumme von 86,300 M. Die Ausgaben betragen in der Landwirtschaft 66,300 M., so daß ein Ueberschuß von 20,000 M. erzielt worden. Es verbleibt ein Reinertrag von 10,000 M. Bei dem Etat der Landwirtschaft und Ziegelei tadelt der Abg. Bieler-Andenau die fehlerhafte Aufstellung und ist der Meinung, daß der nächste Etat eine ganz bedeutende Täuschung ergeben werde. Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Graf Rittberg, weist darauf hin, daß der Etat zwar zu Bedenken Veranlassung gegeben habe, daß derselbe aber ein erster Versuch sei. Landesdirector Jäckel führt aus, daß der Etat doch sorgfältig aufgestellt sei und daß demselben die Ergebnisse der bisherigen Wirtschaft zu Grunde gelegt seien. Abg. Bieler erklärt sich mit dieser Ansicht zufrieden. Er habe die Sache nur deshalb zur Sprache gebracht, damit man nicht von den Erträgen dieses Gutes unrichtige Schlüsse auf die Lage der Landwirtschaft in Westpreußen ziehe. 7) Zwangs-erziehungs-Anstalt zu Tempelburg (250 Zöglinge): Ausgabe 82,000 M., eigene Einnahme 2,500 M., Zuschuß aus der Staatskasse 41,381,11 M., Zuschuß der Provinz 38,119,89 M. 8) Blindenanstalt zu Königsberg (64 Freizöglinge und 2 Pensionäre): Ausgabe 54,000 M., eigene Einnahme 20,100 M., Zuschuß 33,900 M. 9) Westpreussische Feuerlöschgesellschaft: Ausgabe 635,000 M. (darunter ordentliche Feuerlöschgesellschaften 555,300 M., Beiträge zum Reservefonds 78,657,50 M.), Ausgabe an Brandschadensvergütungen 496,300 M., zum Reservefonds 78,657,50 M. Beiträge für Löschgeräte an Feuerwehren v. 5000 M., Besoldungen und persönliche Ausgaben 47,369,75 M. v. Summa wie in Einnahme. 10) Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliedsbeiträgen 26,028,69 M., an Zuschüssen der Commune 26,028,69 M., Zinsen vom Sicherheitsfonds 16,485,81 M., Ausgaben an Wittwen und Waisen 20,000 M., zum Sicherheitsfonds 48,539,19 M. 11) Etat für Kunst und Wissenschaft: mit 36,500 M. abschließend, wozu der Staat 500 M., die Provinz 36,000 M. bezieht. An Subventionen für Vereine sind 7600 M., zu persönlichen und sachlichen Aus-

gaben für das Provinzial-Museum 22,630 M. eingestellt, zur Disposition der Centralcommission verbleiben 6270 M. In dem Etat erscheint ferner eine außerordentliche Einnahme von 10,800 M., welche aus dem Ueberschuß stammt, den im Jahre 1875 auf der in Königsberg abgehaltenen Provinzial-Gewerbeausstellung erzielt worden ist. Die 10,800 M. sollen zur Erweiterung des Provinzial-Kunstgewerbe-Museums verwendet werden. (D. Bl.)

Nachrichten aus den Provinzen.

Neureich, 23. Febr. Das Grundstück der Wittwe Wenk in Tiede, ca. 24 Hufen groß, ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 58,500 M. in den Besitz des Herrn Franz Benner aus Tiegenhagen übergegangen; ferner der Thimmsche Grundst. in Klein Mausdorf, 43 Morgen culm. groß, für 53,000 M. in den Besitz des Rentiers Bergmann aus Elbing.

Schöner, 24. Febr. Der gestrige Viehmarkt war sehr gut besucht, der Handel aber nicht sehr lebhaft. Es waren Ankäufer aus Berlin erschienen, die verhältnismäßig hohe Preise für Rindvieh bezahlten. Pferde waren sehr viele aufgetrieben, doch war der Handel damit ein sehr flauer. Der heutige Krammarkt war von Verkäufern sowie von Käufern nur sehr schwach besucht. — Am Sonnabend den 27. d. M. veranstaltete die hiesige Schützengilde im Saale des Schützenhauses ihr diesjähriges Winterfest, bestehend in theatralischen Aufführungen und Tanz.

Neustadt, 22. Febr. Konfistorialpräsident Meyer aus Danzig legte seine angefangenen Informationsreisen durch die Provinz Westpreußen fort und besuchte heute unseren Ort. Er besuchte die hiesige Provinzial-Irrenanstalt, wobei er von dem Herrn Direktor Dr. Körner in den verschiedensten Anstaltsräumen herumgeführt wurde. Die Wiederholung des Besuchs sieht wie die „D. A. Z.“ schreibt, in naher Aussicht, denn die baldige Grundsteinlegung der evangelischen Kirche im Kirchhof Lehnau wird nicht bloß den Präsidenten, sondern auch den Generaluperintendenten Dr. Taube herbeiführen. Nachdem der evangelische Oberkirchenrath die letzten fehlenden 5000 Mark zum Kirchbau in Lehnau der dortigen Gemeinde aus dem Lutherfonds zugeführt hat, steht der baldigen Ausführung des Kirchbaues daselbst nichts im Wege.

Graudenz, 24. Febr. Eine wilde verwegene Jagd fand heute Nachmittag auf dem Schloßberge statt. Der Knabe Max Mehlenthin, trotz seiner Jugend eine wahre Elster von Diebesgütern, sollte dem „G.“ zufolge wegen verschiedener Diebstähle von einem Schutzmann nach dem Polizeiarrest gebracht werden. In einer Straße kam zufällig eine Dame des Weges, welche vermute ich der Vengel auch bestohlen hatte. Eine kurze Unterredung mit dem Schutzmann und der Bestohlenen benutzte der brave Max, um zu entweichen. Als ein ziemlich gewandter Turner erklimmte er ein Hausdach am Schloßberge und schwang sich schließend auf der Flucht vor seinen Verfolgern auf ein anderes Haus, von dem er in Höhe von etwa sechs Metern kühn herunterstapfte, dann jagte er in den Gängen des Schloßbergesentlang, soweit es der feste Fuß so gen. Bromadenweg jetzt zuläßt, um schließlich sich — barfuß wie er war — auf das Weichselis zu retten. Der Schutzmann wollte in dem Bewußtsein, daß ihm Max morgen ja doch nicht entschlüpfen würde, schon die Verfolgung aufzugeben, als mit einem wahren Feuerer sich ein Tuupp von etwa dreißig Jungen freiwillig in den Dienst der heiligen Hermandad stellte; zwei setzten die gefährliche Jagd auf dem Eise fort; um 14 Uhr wurde von den Jungen Fallak gebalen; sie lieferten Max, welchem sie nach einem Kampfe auf dem Eise die Hände gebunden hatten.

Stallupönen, 23. Febr. Abermals ist ein Beamter, der Postgefähre N. von hier dem „G.“ zufolge wegen Unterschlagung von 130 M. und wegen Fälschung der Bücher der hiesigen Postanstalt zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden.

Königsberg, 24. Febr. Nach den letzten Stürmen werden an unserer Küste wie die „D. A. Z.“ schreibt, recht reiche Bernsteinfunde gemacht. Ein Bernsteinfischer aus Kohnen hatte dabei ein ganz besonderes Glück indem er ein Stück herausfischte, welches 3 Kilog. 250 Gr. wog. Dieses Stück wird

nicht verarbeitet, sondern im Bernsteinmuseum der Firma Stantien und Needer ausgestellt werden, ist also das zweitgrößte Stück der Sammlung. (Das größte wiegt 5 Kilog. 600 Gr. und ist gleichfalls in der See bei Palmnick gefunden worden.) — Die Dienstmagd Katharina Blutnik wurde wegen Kindesmordes von dem Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bischoffstein, 23. Febr. Eine bestialische Rohheit beging vor einigen Tagen der hiesige Fuhrmann F. Auf einem Terrine, auf welchem eine größere Holzankuhr an den Mindestfordernden vergeben werden sollte, gab der erwähnte Fuhrmann F. und der Gefährliche N. die geringsten Forderungen ab. N. hatte hierbei keinen Konkurrenten F. unterboten, worüber dieser dermaßen in Wuth gerieth, daß er dem K. wie der „G.“ schreibt, mit einer Wagenrunge einen so wichtigen Hieb über die Brust versetzte, daß K. bewußtlos zusammenbrach und am andern Tage starb. Fuhrmann wurde sofort gefänglich eingezogen.

Neidenburg, 21. Febr. Auf entsetzliche Art ist der „Mohr. R. R.“ zufolge ein junges Mädchen ums Leben gekommen. Am 18. d. M. wollte die Kosmannsrau B. Alleschen bei den W.ichen Eheleuten zu Besuch. Gegen Abend kam ihre 12 Jahre alte Tochter Caroline nach und stellte sich an den Kochherd, um sich zu wärmen. Die am Herd beschäftigte Dienstmagd hob vom Feuerherd einen großen Topf mit kochendem Wasser und ließ ihn fallen, wobei der ganze kochende Inhalt sich über das unglückliche Mädchen ergoß. Unter unglücklichen Schmerzen hat sie noch die Nacht durchlebt, ist dann aber am nächsten Morgen von ihren Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

Tilsit, 23. Febr. Ein schrecklicher Schicksalsschlag hat eine hiesige Familie betroffen. Vor Kurzem kam eines Abends das Oberhaupt, der Fuhrmann B., ein sorgfamer fleißiger Mann, nach Hause und klagte, daß ihm Hände und Füße erfroren seien. Die Ehefrau holte am andern Tage einen Arzt, der zunächst ein Mittel zum Einreiben der erfrorenen Gliedmaßen verschrieb; als sich jedoch der Zustand des Kranken bedenklich verschlechterte, wurde dessen Ueberführung in die Heilanstalt veranlaßt. Hier mußten dem bedauerenswerthen Fuhrmann beide Hände vollständig abgenommen werden.

Kraupischen, 21. Febr. Eine interessante Erinnerung knüpft sich an die jetzt durch Todesfall zur Erledigung gekommene Schulstelle zu Raubonatschen. Auf dem dortigen Gutsschloß hat nämlich der Jugendfreund Friedrich des Großen, der Lieutenant v. Patte, seine Kindheit und Jugend verlebt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

26. Febr.: **Wolkig, milde, strichweise Niederschläge, lebhafter Wind.**

27. Febr.: **Wolkig, bedeckt, lebhafter Wind, strichweise Niederschläge, milde, Nachtfrost, Sturmwarnung.**

28. Febr.: **Wolkig, veränderlich, lebhaft windig, Niederschläge, etwas kälter, Sturmwarnung.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 25. Februar.

[**Kreistag.**] Am 29. d. Mts. findet hier auf dem Landratsamt ein Kreistag statt, welcher über verschiedene Chauffee-Anträge, darunter Mittelkrift, Poststrug, Neustädterwald und Jungfer, sowie über Elbinger-Sucasse berathen soll.

[**Gründung einer Wasserwehr in Marienburg.**] Seitens des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten ist Herr Landrath von Zander beauftragt worden, in dem Marienburger Werder die Einrichtung einer Wasserwehr, ähnlich wie eine solche im Kreise Elbing besteht, in die Wege zu leiten. Zu diesem Zwecke sind auf Antrag des Reichshauptmanns Böschendorf J. Z. aus dem verfügbaren Reste des Fonds für die Ueberschwemmung im Jahre 1883: 10—12,000 M. referirt. Von der Ansicht aus-

gehend, daß das angestrebte, durchaus segensreiche Vorhaben nur dann seinen Zweck möglichst vollkommen zu erfüllen im Stande sein wird, wenn es auch auf das Uebersehbare nicht minder ausgelegte Gebiet der rechtsseitigenogat-Niederung ausgedehnt wird, die erforderlichen Mittel dazu sich aber nur durch eine Beteiligungs weiterer Kreise (des Kreis-Kommunal-Verbandes, der Gemeinden, von Vereinen und Privat) aufbringen lassen dürfen, hat der Landrath zur Vorbesprechung über die Angelegenheit, der „Marb. Ztg.“ zufolge, einen Termin auf Donnerstag, den 3. März, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Kreisamtes in Marienburg anberaumt, wozu Interessenten willkommen sein werden. Herr Dr. H a n t e l, der Leiter der Elbinger Wasserwehr, hat sein Erscheinen dankenswerther Weise zugesagt. Geladen sind ca. 60 Personen, die Landräthe von Elbing, Br. Holland, Vertreter der 4 Kriegervereine im Kreise, Feuerwehr, sämtliche Amtsvorsteher, einige Aerzte u.

[**Die St. Marienkirche**] erleidet noch in diesem Jahrzehnt das ehrwürdige Alter von 500 Jahren — das Jahr der Vollendung ist nicht bestimmt anzugeben — und ist nun seit genau 350 Jahren den Evangelischen zu ihrem Gottesdienste eingedäunt.

[**Grundstücksverkauf.**] Der Kaufmann Klaasen-Vischfeld hat seine Besitzung für 33,000 Mark an Herrn Horn verkauft.

[**Von der deutschen Colonialgesellschaft.**] Der bisherige langjährige Vorsitzende der Abtheilung Berlin, der Reichs- und Landtagsabg. Geh. Justizrath Professor Dr. v. Cuny hat wegen verschiedener Meinungsverschiedenheiten mit dem Vorstande sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle wurde Generalleutnant a. D. v. Drigalski-Pascha zum ersten Vorsitzenden gewählt. — Das erste und einzige in Ostafrika geborene deutsche Kind, das am 7. Juni geborene Töchterchen des Missionars K r a m e r in Tanga, ist am 17. Dezember gestorben.

[**Die Ausweisung der Juden**] aus Rußland hat immer ihr Ende noch nicht erreicht. Es wurden heute mit dem Königsberger Frühzuge wieder 6 Wagen vierter Klasse mit Auswanderern von Rußland befördert, welche in Königsberg von dem dort gebildeten Hilfscomite verpflegt wurden, bevor sie die Reise nach ihrer neuen Heimath fortsetzten.

[**Ausläßlich des Casino-Maschinenalles**] hat der Dekonon des Casinos, Herr Schilling, die praktische Einrichtung geschaffen, daß am Balabende nur Buffets zur Aufstellung gelangen werden. So z. B. geforderte Buffets für kalte und warme Speisen, für Champagner, Wein, Bier u. Das Bierbuffet wird wegen Raummangels in der unteren Regalbahn placirt werden.

[**Im Stadttheater**] wurde gestern zum Benefiz des Herrn Brauer „Wilhelm Tell“ gegeben. Es ist um derartige Stücke ein Eigenes. Ihre Wirkung auf den Zuschauer wird wesentlich erhöht durch die Massenfaltung einer lebendigen Staffage und durch die Funktionen des Dekorationsmalers. Die Handlung ist, besonders im Tell, mitten hineingestellt in eine großartige dekorative Umgebung, und wo diese fehlt, da wird an manchen Stellen der starke dramatische Accent der Handlung verloren gehen. Das Zauberspiel des Mondes, das die beiläufigen Gletscher verflücht in der Nacht des Nüttschwures, das Alpenglühn, das die Schwebenden zum Aufbruch mahnt, die wilde Scene bei dem Apfelschub, Baumgarten's Flucht in der Sturmesnacht, sie sind dazu da, die Romantik der Handlung zu steigern und zu symbolisieren. Das Gelöst von einem solchen äußeren Rahmen werden die Darsteller ihr Können voll und ganz einsetzen müssen, um den Mangel auszugleichen. Wir können mit gutem Gewissen sagen, daß die meisten der gestern beschäftigt gewesenen Schauspieler ihr Bestes gethan haben. So war die Leistung des Herrn Hartig, in seiner äußeren Erscheinung ungemein charakteristisch, als Tell eine durchaus lobenswerthe, wenngleich der Künstler hier und da im Affecte trotz seines unschönen Bogens, über das Ziel hinausschoß; so war Herr V i n k e ein prächtiger Auringhausen, Herr F e l d ein feuriger Arnold und Herr T e l m a n n gab den Ulrich von Rudenz mit vornehmer Würde und bestem Gelingen. Herr M r t i c h (Stauffacher), Frau P a u l m a n n

Pierrette.

Von Kurt von Selmitz.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Moosbach erstauete über sich selbst. Er, der sonst so gesprächig war, fand hier keine Worte. Alles erschien ihm so neu, so fremd, so interessant und bezaubernd, daß er ein Vergnügen daran fand, nur immer zu schauen, zu lauschen, zu beobachten und sich ganz dem Eindruck hingab, den ihm Justine machte.

Nachdem sie einige Zeit in den Trümmern der alten Ritterburg herumgestiegen waren, kehrten sie wieder nach dem Hühnerhof zurück, und nun begann Justine das Abendessen zu kochen. Selbstverständlich ließ sie sich Moosbach nicht nehmen, ihr zu helfen, und so fand sie ihm in ihrem Mutwillen eine weiße Schürze vor, und übertrug ihm feierlich die Geschäfte eines Küchenjungen. Unter Scherzen und Lachen kam schließlich doch ein Abendessen zu Stande, das Allen vortreflich mundete.

Als es endlich dunkel geworden war, und Moosbach daran denken mußte, aufzubrechen, fragte er sich erstaunt: „Was ist das? was hat das zu bedeuten? Ich bin weder erregt, noch im mindesten gefühlvoll. Ich fühle mich wohl, wie bei alten Freunden, und doch weiß ich in diesem Augenblick, daß ich dieses Mädchen liebe und daß ich nicht mehr von ihr lassen kann. Was soll daraus werden? — Wenn sie mich nur will — ach, sie wird mich schon wollen.“

Als er wieder zu Pferde saß und beim Stütterhof von den beiden Damen Abschied nahm, fragte er mit einem schalkhaften Lächeln, ob sie böse sein würden, wenn er wiederkommen werde.

„Ganz und gar nicht!“ rief Justine, „im Gegentheil, kommen Sie recht oft und kommen Sie recht bald wieder.“

„Am liebsten käme ich morgen schon, rief Moosbach. „Ach, machen Sie doch keine Umstände“, gab ihm Justine zur Antwort, „wir würden Sie nicht einladen, wenn wir Sie nicht gerne bei uns sehen würden. Nicht allein auf den Bergen wohnt die Freiheit, auch hier; wir haben es nicht nötig, Rücksichten zu beobachten, und wenn wir Jemand „ja“ sagen, so ist es „ja“ und wenn es „nein“ heißt, dann ist es aber auch wirklich „nein“, und nun Gott befohlen, sonst wird es Nacht, und Sie brechen sich unterwegs den Hals, was mir leid thäte.“

Moosbach kam wirklich am folgenden Tage, und dann Tag für Tag. Er rührte sich immer mehr und mehr von der schönen Justine gefesselt, und sie zeigte

ihm unzweideutig, daß auch sie ihm gut war und seine Gesellschaft jeder andern vorzog. Troßdem wagte es Moosbach nicht, eine Erklärung herbeizuführen. Jedes Mal, wenn er einen Anlauf dazu nahm empfand er eine Art Furcht, daß Justine ihn auslachen könnte, und da blieb es wieder bei dem guten Vorlatz.

So wurde es Sommer und so kam der Herbst, ohne sich in dem Verhältnis der Beiden irgend etwas geändert hätte.

Ende Oktober sagte Justine eines Tages zu ihm: „Morgen müssen Sie aber gewiß kommen, Herr Moosbach.“

„Ich komme ja jeden Tag,“ erwiderte er fast verlegen.

„Ja, wirklich,“ sagte Justine, „aber trotzdem ermahne ich Sie, Morgen ja nicht auszubleiben, denn wir wollen feierlich Weinlese halten.“

Moosbach blickte erstaunt umher, denn er hatte noch niemals einen Weinberg auf dem Hühnerhof entdeckt.

„Gucken Sie nicht so viel herum,“ sagte Justine, „es giebt nichts mehr, als was Sie da am Hause sehen, und hinten, und die Johannisbeeren stehen, etwa dreißig Stöcke, das ist Alles, aber für uns wird es schon reichen.“

Am nächsten Tage, als Moosbach eintraf, war bereits eine fröhliche Gesellschaft von Kindern im Hühnerhofe versammelt, zu denen sich später zwei junge Mädchen aus der Nachbarschaft gesellten. Nun ging es tapfer an das Traubenpflücken und Essen, dazwischen erschienen Justine bald mit einer Pistole, welche sie abschob, bald mit einer Trommel, welche gerührt wurde, mit einer Trompete, welche an den Fahrmarkt erinnerte, und endlich, als es Abend wurde, zündete sie an verschiedene Orten des kleinen Gartens bengalische Flammen an, welche das Haus und die umstehenden Baumgruppen bald in rothes, bald in grünes oder blaues Licht tauchten.

Mitten im allgemeinen Jubel verschwand Justine, um plötzlich als Pierrette in dem reizenden Kostüm, das sie damals auf den Maskenball getragen, zurückzukehren, und nun geschah ein Wunder.

Mit einem Male fühlte sich Moosbach kühn und unternehmend, und als die reizende Pierrette einen etwas entlegenen Theil des Gartens aufsuchte, um ein paar Leuchtkugeln steigen zu lassen, folgte er ihr auf dem Fuße, und mit einem Male hatte er die allerschönste Liebeserklärung zu Stande gebracht.

Während Justine es den zwei größten Knaben überließ, die Leuchtkugeln steigen zu lassen, kam sie an

dem Arme Moosbach's zu ihrer Tante, welche vor dem Hause in einem bequemen Lehnstuhl saß und sprach in ihrer heitern Art:

„Als Verlobte empfehlen sich: Fräulein Justine Bach und Herr Fritz Moosbach. Du hast nichts dagegen, Tante?“

„Im Gegentheil,“ rief die alte Dame, „ich freue mich herzlich, daß Ihr Euch gefunden habt, und wenn ich aufrichtig sein soll, mir hat es schon zu lange gedauert, ich wurde mehr als einmal ungeduldig darüber, daß es zwischen Euch zu keiner Erklärung kam.“

„Weil es mir an der nöthigen Courage fehlte,“ sagte Moosbach, „aber heute, als die reizende Pierrette wieder auf dem Schauplatz erdient, da wurde mir mit einem Male die Zunge gelöst, und der Kabe hat endlich gesprochen.“

„Ich hoffe, daß es ein weißer Kabe ist,“ rief Justine.

„Natürlich unschuldig, wie die Taube Noah's.“

Der Alkohol in seiner Bedeutung zum Trunkuchtsgefeß und in seiner Anwendung am Krankenbette.

Vortrag gehalten im Elbinger Gewerbeverein am 21. Februar von Dr. Krause.

Als ich die Aufgabe übernahm, heute vor Ihnen über die Alkoholverfrage zu sprechen, ging ich von der Voraussetzung aus, daß Sie von mir — einem Arzte — nur die hygienische, d. h. gesundheitliche Bedeutung dieser Frage erörtert haben wollten, da ich annehme, daß Sie zu Vorträgen über die chemische, technische, wirtschaftliche, sozialpolitische Seite dieses Gegenstandes geeignete Kräfte genügend zur Verfügung hätten. Doch glaube ich nicht, daß Sie bei dieser einseltigen Auffassung meinerseits zu kurz kommen werden, weil in ihr die beiden augenblicklich sehr brennenden Fragen dieses Themas zur Besprechung kommen werden, nämlich:

- 1) das in Aussicht genommene Trunkuchtsgefeß; zu dem wir ja auch Stellung nehmen müssen;
- 2) die Bedeutung des Alkohols bei der ärztlichen Behandlung der verschiedenen Krankheitsformen.

Der Alkohol oder Weingeist ist der alleinwirkende Bestandtheil unserer narkotisirenden (berauschenden) Getränke, nämlich des Weines, des Bieres, in manchen Gegenden des Klumpjes und des Schnapfes, bei deren Gebrauche verschiedene Ursachen den Ausschlag geben, nämlich die Gewohnheit, das Klima und in letzter Reihe der Geldbeutel. Ich werde deshalb in dieser

kurzen Betrachtung diese Getränke nicht einzeln besprechen, da sie in ihrer Wirkung gleich oder ähnlich sind, sondern dieselben wegen des gemeinsamen, bekannten Stoffes zusammen abhandeln.

Das Wort „Alkohol“ ist arabischen Ursprungs und bezeichnet das feingepulverte Schwefelantimon, womit die Frauen im Orient seit alter Zeit sich die Augenbrauen färben. Wie die Bezeichnung auf den so ganz verschiedenen, neueren Körper übertragen worden, ist nicht aufgeklärt.

Der Alkohol ist das Produkt der Gährung, welche in dem Trauben- oder Stärkezucker durch den Hefepilz bewirkt wird. Derselbe ist flüchtig und siedet schon bei 78 Grad Celsius. Durch Destillation läßt er sich aus seinen wässrigen Lösungen großentheils ausscheiden. Doch ist es schwierig, ihn ganz wasserfrei zu machen, weil er die letzten Antheile Wasser zähe festhält.

Unbekannt ist, wer die Kunst des Destillirens erfinden hat. Die Chinesen und später auch die Araber in ihrer Blüthezeit schienen sie lange geübt zu haben. Die Darstellung wasserfreien Alkohols gelang erst im Jahre 1796 den beiden deutschen Chemikern Wollsch und Richter, beiden unabhängig von einander.

Die physiologische Wirkung des Weingeistes ist eine vielgestaltige, je nach der Art und dem Orte der Anwendung und je nach der Menge.

Wichtig ist vor Allem seine säuerlich- und gährungs-widrige Kraft, die jedoch niemals wesentlich — außer in Conservenbüchsen — zur Anwendung gekommen ist, weil wir durch die Erfindung der neueren, tausendfältigen Antiseptica wie Carboll, Sublimat, Borssäure, Salicylsäure, Kreolin, Lysol u. s. w. seiner nicht bedürftig waren.

Bekannt ist auch die starke Wasseranziehung des concentrirten (ungemischten) Alkohols, die im thierischen Gewebe sich durch Gefäßerweiterung, Schmerzempfindung, Abstoßung der Oberhaut und Schrumpfung geltend macht.

Bei genügender Verdünnung kann dieser Reiz zu einer Steigerung der Sekretion (Absonderung) der Drüsen führen, besonders in den Verdauungsorganen. Es beruht hierauf die Thatfache, daß der Alkohol eine verringerte Magenverdauung, welche nicht die Folge tieferer Leiden oder Läsionen ist, günstig beeinflusst kann.

Vom Magen und Darm aus wird der verdünnte Alk hol rasch aufgesaugt, und er entfallt nur seine Wirkung zunächst auf Herz und Gehirn. Diese Wirkung ist nun eine ganz entgegengesetzte je nach der eingeführten Menge.

Strassammer zu Elbing.

Sitzung vom 25. Februar.

Die vorbeistrafte Arbeiter Johann Schidowitz und Albert Reiß alias Pastowski aus Bangritz Colonie, welche beschuldigt sind, am 29. August 1891 dem Besitzer Barwig in Bollwerk einen Wäschschrank mit 1000 Mark Inhalt und eine Uhr gestohlen zu haben, stehen heute zum zweiten Male auf der Anklagebank. Die von Gensdarm Poppe in der Wohnung des Sch. vorgefundene Uhrkette, welche mit der gestohlenen Uhr zusammen entwendet ist, liegt als Beweismaterial vor. Es kommen 12 Zeugen zur Vernehmung. Das Spind mit Inhalt hatten die Diebe im Garten liegen lassen, da ein Hund durch sein Gebell den Besitzer und Gemeindevorsteher Barwig weckte. Der Mitangeklagte Reiß ist schwer der Teilnahme an dem Diebstahl zu überführen und bleibt derselbe bei seinem Alibi-Beweis stehen und verlangt die Aufsuchung der Dirnen Böhnke und Albrecht. Letztere wird im Gefängnis aufgefunden und zur Vernehmung zugezogen. Dieselbe lenkt zwar den Reiß, weiß aber nicht den Tag anzugeben, an welchem sie mit ihm verkehrt hat. Der Gerichtshof erkannte gegen Schidowitz auf 2 Jahre Zuchthaus und gleichzeitigen Ehrverlust. Da gegen Reiß nicht genügendes Beweismaterial herbeizuschaffen ist, so erfolgte dessen Freisprechung. — Wegen Diebstahls eines Wäfflers-eimers ist der Arbeiter Ferdinand Stobbe-Marienburg angeklagt. Derselbe ist gefänglich und erhält 6 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Heinrich Budweg, in Hohenwalde geboren, 19 Jahre alt, ist beschuldigt, am 10. Januar 1892 den Arbeiter Sondram in Pruppenborn durch 5 Messerstiche verletzt zu haben. Es ist dieses ein Act der Eifersucht gewesen. Sondram ist in Folge der Stiche 3 Wochen krank gewesen. Budweg erhielt eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis. — Außerdem lagen dem Gerichtshof mehrere Verurtheilungen gegen Schöffengerichtsurtheile vor, die zum Theil verworfen wurden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Hamburg, 23. Febr. Dr. Hans von Bülow hat sich dem Vernehmen nach nunmehr entschlossen, seinen ständigen Wohnsitz in Hamburg zu nehmen; er hat gestern die Hamburgische Staatsangehörigkeit und gleichzeitig das Hamburgische Bürgerrecht erworben.

Petersburg, 24. Febr. Eine neue Expedition zur Erforschung Mittel-Asiens wird von der russischen geographischen Gesellschaft zum Frühjahr vorbereitet. Der Führer derselben wird der bekannte Asienreisende Botanin sein.

Vermischtes.

Mit seiner Schwiegermutter durchzubrennen — dieses Kunstück hat vor einigen Tagen ein junger Ingenieur fertig gebracht. Seit etwa einem halben Jahre war er mit der erst 18 Jahre zählenden Tochter einer sehr wohlhabenden Wittve verlobt, und demnächst sollte die Hochzeit sein. Aber es kam anders! Da die Eltern des Bräutigams der Ehe nicht geneigt waren und nicht auf der Hochzeit erscheinen wollten, so begab sich das junge Mädchen, um sie umzustimmen, zu ihnen, während ihr Verlobter bei seiner zukünftigen Schwiegermutter ihre Rückkehr erwartete. Als die Braut mit der Zustimmung ihrer Schwiegermutter freudestrahelnd nach Hause kam fand sie weder Mutter noch Bräutigam vor, wohl aber einen Brief worin zu lesen stand, daß beide sterblich in einander verliebt und nach England gereist seien, um sich dort trauen zu lassen. — Zur Erklärung dieses Mirakels sei erwähnt, daß die erst 37 Jahre zählende Mama eine blühende Schönheit voller Geist und Leben ist, indeß die Tochter weder geistig noch körperlich besonders hervorragend bedacht wurde.

Eine neue Sekte ist im nordamerikanischen Staate Iowa aufgetaucht, welche den **Messias** in einem erst kürzlich geborenen Knaben erblickt. Eine Menge Leute wallfahrten nach dem Hause, wo das Kind ist und die „Gläubigen“ beten es an.

Einer, der seinen Schnurrbart nicht überleben konnte. Aus Großwardein wird ein Selbstmord gemeldet, der wegen eines ganz eigen thümlichen Motives begangen worden ist. Alexander

wir kaum noch ein Krankenbett finden, an welchem nicht außer den Medizinischen der Alkohol zu finden ist. Das Kind — gesund oder krank — trinkt neben der Mutterbrust seinen Kinderwein, der Magenkranke genießt sein El mit Cognac, der Nervöse trinkt seine Flasche Wein, häufig täglich.

Bei dieser Auffassung von der Wirksamkeit der Alkoholla darf man sich nicht wundern, wenn sich jetzt — wahrscheinlich aber schon vor vielen Jahren — Stimmen erhoben haben, welche den Alkohol als ganz notwendiges Nährmittel betrachten. Er giebt ja ansehnend Kräfte, er macht durchschnit tlich den Trinker fett, wie Ihnen ja Allen bekannt ist, er erhöht in kleinen wiederholten Gaben ge nossen, die Körpertemperatur und hilft uns dadurch die Unbillen der Witterung leichter ertragen.

Dieser letzte Grund nun ist die Hauptursache, das eingebrachte Trunkstüchtleh hintertreiben zu wollen, da man doch dem „armen Manne“ es nicht ver wehren könne, wenn er zur Stärkung und Kräftigung einen Schnaps zu sich nimmt.

Sehen wir uns nun die Sache genauer an, so werden mehr als Bedenken gegen diese Auffassung aufsteigen, ja es wird sich ergeben, daß sie eine falsche ist. Bekannt ist, daß in unserer Armee bei An strengungen jeder Alkoholgenuss streng unteragt ist und daß dafür ein Coffeaaufguss verwendet wird, weil man zu der Erkenntnis gekommen war, daß nach der anfänglichen Erregung durch den Alkohol eine um so tiefere Erschlaffung folgt, welche durch kein Mittel wieder gebannt werden kann.

Ferner wird von jedem Nahrungsmittel mit Recht verlangt, daß es im Körper nur in der Weise ver braucht wird, daß es in seine Grundstoffe sich zerlegt und so dem Körper zum Aufbau seiner Kräfte dient. Beim Alkohol ist dieses nicht der Fall; er verläßt als solcher, wie er aufgenommen ist, als fremder Gast wieder den Beherberger, den Wirth. Im Athem, in der Hautausdünstung, in den anderen Auscheidungen durch Darm und Nieren erscheint er als unveränder ter Alkohol wieder. Jeder von uns wird wohl so manchnal, wenn er Wein- oder Bierfestig, nach einem Gelage heimgekehrt ist, bei seinen Angehörigen, be sonders bei der Gattin, Anstoß erregt haben durch seine alkoholischen Ausdünstungen aus Haut und aus Lunge. Ich selber bin fast immer in der Lage, Fremden oder Bekannten nach durchschwärmter Nacht, ohne es natürlich zu wissen, zu erklären, daß sie Gott Bachus oder Gambrius gepiepert haben, natür lich nur in Folge der fremden alkoholischen Abgaben auf mein Geruchsorgan. (Schluß folgt.)

Pastor war Jahre hindurch Paradedeutscher des Großwärdener Bischofs und als solcher trug er echt ungarische Tracht, und den zu dieser passenden schön gewickelten Schnurrbart. Vor Kurzem trat Pastor aus den bischöflichen Diensten in die des Barons R., wo er sich von seiner schönsten Zierde, dem Schnurr bart trennen mußte. Der Verlust machte den Armen förmlich trübsinnig und in seiner Verzweiflung machte er durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende. Der Bedauernswerte hinterläßt fünf unversorgte Waisen.

Gnesen, 23. Febr. Heute früh 7½ Uhr wurde hier an dem **Mörder Thomas Stawniak** das **Todesurtheil vollstreckt.** Stawniak war vom hiesigen Schwurgericht am 17. October v. J. zum Tode verurtheilt worden. Er hatte ein Verhältniß mit der Dienstmagd Marianne Burzniak, welches nicht ohne Folgen blieb. Er hatte aber darauhs nicht die Absicht, die W. zu heirathen, hatte sich vielmehr mit einem anderen Mädchen verprochen. Da er aber annahm, die Burzniak könnte einer ehelichen Verbindung mit der andern hinderlich sein, beschloß er im August v. J., die W. Nachts im Schlaf zu erwürgen. Die W. leistete hartnäckig Widerstand, stieß auch den Ruf aus: „Jesus, Maria, er mordet mich.“ Nachdem Stawniak sein Opfer erwürgt hatte, hing er den Leichnam in der Küche am Herde auf; den Strang hatte er aus der Schürze der Ermordeten gedreht, um den Anschein zu erwecken, als ob die W. sich selber das Leben genommen hätte. In der Gerichtsverhandlung gestand zwar St. die That ein, gab aber vor, die Ermordete habe ihn aufgefordert, sie zu tödten, da sie das Leben satt habe. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Nichtig keit dieser Behauptung. Der Mörder machte den Eindruck eines gutmüthigen Menschen, dem man einen so grausamen Mord nicht zugetraut hätte.

Esterliebe bei Hund. Ein niedlicher Vor gang wird uns aus **Groß Wichterfelde** mitgetheilt. Der daselbst wohnhafte Richter Lottmann ist Besitzer zweier Hunde, eines Dachshundes und einer Affenspinnerhündin. „Männe“ und „Eule“ theilten gemeinschaftlich ein Lager im Treibhause. Vor drei Tagen nun warf die Hündin vier Junge und biß nun den Hund aus dem Verlocke heraus, so daß er allein anderswo nächtigen mußte. Der Hund war aber durchaus nicht gewillt, seinen Ansprüchen als Vater zu entsagen. In der vorletzten Nacht hörte man plötzlich ein fürchterliches Geheul und Gebell in dem Warmehause. Man forschte nach und fand unter Führung der Hündin, daß „Männe“ eins der Jungen geraubt und auf sein Lager getragen hatte, welches er gegen die Mutter zähntfleischend vertheidigte und auch nur schwer sich abnehmen ließ.

Seit fünf Jahren klagte ein Herr St. in **Berlin** wider die Beamtenwitwe Auguste Weßmann. Als er ein obiges Erkenntniß erzielt hatte, ließ er die Zwangsvollstreckung gegen die Beklagte voll ziehen. Doch dieselbe fiel fruchtlos aus. Die Weßmann wurde zum Offenbarungseide gezwungen, verheimlichte aber den Besitz **zweier Taschentücher.** St. machte sich dies zu Nuze und reichte eine Anzeige wegen **Weineides** ein. Am Mittwoch wurde die Beschuldigte verhaftet und blieb bis zum Sonnabend im Unter suchungsgefängniß zu Moabit. Nach Hause zurück gefahrt, versicherte sie, den Eid nicht wesentlich falsch geleistet zu haben und die Schande nicht überleben zu können. Sie **erhängte sich** an dem Spiegel baken ihres Zimmers.

Das Gejolge des **Prinzen Heinrich** bewohnt schon seit Weihnachten in einem Hotel Unter den Linden 23 Zimmer und zahlt dafür **wöchentlich 5000 Mark Miete.** In demselben Hotel bewohnt der Geheimrath **Krupp** mit Gefolge 31 Zimmer.

Telegramme.

Berlin, 25. Febr. Heute Mittag hatten sich, während die neue Wache aufzog, unter den Linden zwischen der Schloßbrücke und der Ecke der Charlottenstraße größere Haufen Menschen, die einer Arbeiterversammlung im Friedrichshain beigewohnt haben sollen, ange sammelt. Diefelben gaben der Aufforde rung auseinanderzugehen keine Folge. Die Polizei schritt ein und trieb dieselben gewalt sam auseinander. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Paris, 25. Febr. In Folge der Bedenken Freyrieinets machte auch Ribot Vorbehalte. Rouvier begiebt sich heute nach dem Elysee, um Carnot das Mandat der Kabinettsbildung zurückzugeben.

Strasburg, 24. Febr. Bei dem Fest mahle zu Ehren des Landesausschusses betonte der Statthalter, es sei möglich geworden, die Wünsche der Bevölkerung, zu normalen Zu ständen zurückzukehren, zu erfüllen. Dank des wohlwollenden Interesses des Kaisers für die Reichsländer, Dank des leidenschaftlichen Urtheils des Reichskanzlers, seien die Maß regeln gefallen, die seinerzeit unvermeidlich störender auf das Gemüths- als auf das Ver kehrsleben wirkten. Wir werden, so schloß der Statthalter, auch ohne Zwang unsere Grenzen zu sichern wissen.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
 Börse: Schwach. Cours vom 24./2. 25./2.
 3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 95,25 95,00
 3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95,30 95,30
 Oesterreichische Goldrente . . . 95,50 95,40
 4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 93,10 92,80
 Russische Banknoten . . . 201,50 201,00
 Oesterreichische Banknoten . . . 172,65 172,70
 Deutsche Reichsanleihe . . . 106,80 106,80
 4 pCt. preussische Consuls . . . 106,40 106,50
 4 pCt. Rumänier . . . 82,60 82,70
 Mariens-Meant. Stamm-Prioritäten . . . 106,50 105,70

Produkten-Börse.
 Cours vom 24./2. 25./2.
 Weizen April-Mai . . . 202,00 204,50
 Mai-Juni . . . 204,00 206,00
 Roggen höher.
 April-Mai . . . 214,75 218,20
 Mai-Juni . . . 210,75 213,50
 Petroleum loco . . . 23,70 23,70
 Rübsöl April-Mai . . . 55,80 55,80
 Sept.-Oct. . . 55,60 55,60
 Spiritus unkontingentirt . . . 46,10 46,20

Königsberg, 25. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L/0 excl. Faß.
 Tendenz: Unverändert.
 Zufuhr: — Liter.
 Loco contingentirt . . . 64,50 A Guld.
 Loco nicht contingentirt . . . 45,00 " "

Danzig, 24. Februar. Getreidebörse.
 Weizen (per 126Pfd. holl.): niedriger, 100 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. — A, hellbunt inl. 212.— A, hochb. und glatt inl. 214.— A, Regu lirungspreis zum freien Verkehr 214.— A, Termin Februar-März zum Transit 126Pfd. — A, per Juni-Juli zum Transit 126Pfd. 181,00 A, per Roggen (p. 120Pfd. holländ.): loco niedr., inl. 212.— A, russisch. u. polnisch. zum Transit — A, Regulirungs preis zum freien Verkehr 214.— A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 178.— A
 Gerste: große loco inl. 160 A, kleine loco inl. 150
 Hafer: loco inl. 143 A
 Erbsen: loco inl. — A
 Rüben: per 1000 Kilogramm — A

Königsberger Productenbörse.

	23. Febr.	24. Febr.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	205,00	203,00	niedriger,
Roggen, 120 Pfd.	203,00	200,00	do.
Gerste, 107-8 Pfd.	156,50	156,50	ruhig.
Hafer, feiner	140,50	140,50	do.
Erbsen, weiße Koch.	153,00	153,00	unverändert
Rüben	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 24. Februar. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt Br. — 63,00 bez., pro Februar kontingentirt — Br., 62,75 Gd., pro März-Mai kontingentirt — Br., 63,00 Gd., loco nicht kontingentirt — Br., 43,75 Gd., pro Februar nicht kontingentirt — Br., 42,25 Gd., pro März-Mai nicht kontingentirt — Br., 42,50 Gd.
Stettin, 24. Februar. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 44,20, pro April-Mai 45,20, pro Aug.-Sept. 46,70.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. Februar. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 19,10, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 18,20. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 16,00. Schmelz. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75 Meiß 1 mit Faß 28,25. Ruhig.

Astronomisches.

(Aus dem hundertjährigen Kalender.)
 Die Venus ist für das Jahr 1892 Jahresregentin. Dieses Jahr wird im allgemeinen ein mehr feuchtes als trodenes, auch schmäles und ziemlich warmes sein. Einem angenehmen späten Frühling folgt ein warmer schwüler Sommer und es wird viel und maftes Gras und Getreide geben.
 Der Herbst ist anfangs warm und schön, jedoch nur kurze Zeit, weshalb man streng darauf sehe, daß die Weinberge zeitlich bedeckt werden. Für den Weinbau ist in gewissen Gegenden ein voller Herbst zu erwarten.

Viel Ungeziefer, wie Kröten, Schlangen, Heuschrecken und Mäuse, werden sich bemerkbar machen. Krankheiten der Leber und des Magens, sowie Seitenstichen und innerliche Geschwüre werden in diesem Jahre vorherrschend.

Nach den gemachten Erfahrungen sind diese Berechnungen und Prophezeiungen vielfach eingetroffen und besonders bezüglich der vorerwähnten Krankheiten. Es wird in Folge dessen eindringlich auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, welches d s einzig bekannte Heilmittel ist, welches mit Erfolg Leiden der Leber und des Magens beseitigt und durch Schaffung von reinem und gelundem Blute i nerliche Geschwüre verhindert und wenn vorhanden, beseitigt.

Dieserigen Personen, welche zu Störungen der Leber und des Magens geneigt sind, sowie solche, welche ungesundetes Blut und schlechte Circulation derselben haben, ja thätlich allen Menschen ist aus Eindrüchlichkeit zu raten, nicht zu warten, bis diese zu erwartenden Krankheiten sich festgesetzt haben, sondern sich rechtzeitig und besonders ehe der Frühling eingetreten, dagegen zu schützen und einige Flaschen Warner's Safe Cure zu nehmen, welches Mittel eine Garantie bietet gegen oben erwähnte Krankheiten, welche sozusagen in diesem Jahre epidemisch auftreten werden.

Zu beziehen in **Elbing** von der Apotheke Brückstraße Nr. 19 und anderen bekannten Apotheken.

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so nothwendig wie auf dem Gebiete der Lungenschwindsucht. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenschwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruche dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenschwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blasse Gesichtsfarbe, Ekrophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems beim Treppensteigen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Häuspern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspucken, Fieber und Nachtschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht genau informieren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Rips, Bahnangestellter zu Neuhaubensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenerkrankung, verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzathmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England):
 Hochverehrte Direction! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medicamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht versehen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung
 Am 3. Mai 1890. Hermann Rips.
 Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege-Leipzig.**

Elbinger Standes-Amt.

Vom 25. Februar 1892.
Geburten: Werkmeister Josef Erb 1 Z. — Arb. Gottfried Stufkeis 1 S.
 — Fabrikarb. Hermann Colmsee 1 Z.
 — Arb. Christof Wilhelm 1 S.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Gottlieb Klatt-Elb. mit Johanna Stange-Elb.
 — Arbeiter Friedrich Baasner-Elb. mit Bertha Hörner-Elb.
Sterbefälle: Arb. Franz Preuß 63 J. — Arb. Andr. Weiß, 53 J.

Todesanzeige.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr verstarb nach langem Leiden mein innig geliebter Vater, unser guter Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Ernst Bauer

zu Norfitten im 75. Lebensjahre.

Statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen diese Anzeige.

Frau Anna Giebler,
 geb. Bauer.
 z. B. Norfitten, 24. Febr. cr.

Stadttheater in Elbing.

Freitag, den 26. Februar 1892:
 Ermäßigte Preise!
Der Bibliothekar.
 Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.

Gewerbehaus.

Sonntag, den 28. Februar cr.,
 auf der Rückreise noch einmaliges
 Auftreten der beliebten

Leipziger Sängerkorps

Direction: **Robert Engelhardt.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.,
 Kinder 30 Pf.
 Billets im Vorverkauf bei Herrn
C. Hoppe und im Confituren-Geschäft
 bei Herrn **Max Dieckert**
 à 50 Pf. zu haben.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonntag, den 27. Februar cr.,
 Abends 8 Uhr:
Versammlung.
 Der Vorstand.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, den 28. Februar,
 6 1/2 Uhr Abends:
Feier des 26. Stiftungsfestes
 in der **Bürger-Ressource.**
 Festrede, Jahresbericht, Gesänge,
 Deklamationen und Aufführung
 der Deklamationen:
 1) „Der Müller von Sansouci“,
 vom Marienburger Verein,
 2) „Der Strife der Schmiede“,
 vom Danziger Verein,
 3) „Vor dem Schwurgericht“,
 vom Elbinger Verein,
 (dramat. von Fr. Cziborra.)
 Num. Platz 50 Pf.,
 unnum. Platz 30 Pf.,
 Kinder die Hälfte.
Billets an der Kasse.
 Vorverkauf der Billets in der
 Herberge zur Heimat.
 Alle Freunde und Gönner des
 Vereins ladet hierzu herzlich ein
Der Vorstand.
 Maletke,
 Pfarrer.

Tanzkränzchen der Tischlergesellen

ladet ergebenst ein, Freunde können
 eingeführt werden.
Das Comitée.
 gez. **Bach.**

Loeser & Wolff's Sterbefälle I.

Sonntag, den 28. Februar cr.,
 Vorm. 8-12 Uhr: Entgegennahme
 der Beiträge für den 125., 126., 127.
 u. 128. Sterbef. Kl. I und Restanten-
 beiträge.
Der Vorstand.

Weiße Glacee-Handschuhe für Damen

2fn.	4fn.	6fn.
1,25.	1,85.	2,15.

für Herren 1,65.

Einen Posten
weiße fehlerhafte Glaceehandschuhe
 für Damen für Herren
0,75. 1,10.

Schwarze Glaceehandschuhe für Damen, 2fn. 1,25.

Schwarze Glaceehandschuhe, Derby,

prima Sammler, 4fn., mit elegant.
 seidener Nath, für **2,35.**
 (Jedes Paar trägt den Stempel
Derby.)

Couleurte Glaceehandschuhe für Damen, 3fn., 1,25,

4fn. m. breiter Raupenmuth f. **1,85.**

Ein Posten
zurückgesetzte farbige Damen-Handschuhe
 in allen Nummern
 von **0,60** an.

Couleurte Herren-Glaceehandschuhe, „Doppel-Stepper“,

mit Agraffe für **1,85.**

Schwarze Herren-Glaceehandschuhe für 1,65.

Ballhandschuhe in Eriocot

4 Knopf lang schon für **0,25**
 8 Knopf lang schon für **0,45**
 mit seid. Stiderei schon für **0,60**
 mit langer Petinetstulpe
 in weiß, crème, rosa, hellblau,
 hellgrün,
 schon für **0,65.**

Ballhandschuhe in Seide

4 Knopf lang schon für **0,50**
 8 Knopf lang schon für **0,75**
 extra lang schon für **1,25**
 mit reinseidener Petinetstulpe
 schon für **1,75**
 extra lang mit hocheleganter
 Seidenstiderei
 schon für **2,00.**

Ca. 200 Paar reinseidene Handschuhe

in weiß, crème, dunkelfarbig u.
 schwarz,
 6 und 8 Knopf lang,
 für nur **0,95** das Paar.

Schwarzseidene Handschuhe

4fn.	8fn.	12fn.
0,50.	1,10.	1,75.

Neu! Schwarzseid. Neu! Handschuhe

mit extra langer seidener Grenadin-
 stulpe mit reicher Goldstiderei
 für **2,75.**

Neuheit! Stulpen-Handschuhe

mit abstehernder steifer Stulpe,
 in Seide und Eriocot, in schwarz
 und farbig.

Th. Jacoby.

18000 (Achtzehntausend) Mark

baares Geld und 2500 werthvolle Bücher
 wurden von der Wochenschrift „Splitter“
 an deren Abonnenten und Leser in
 Preisen vertheilt. „Splitter“ ist die
 originellste und interessanteste Wochenschrift.
 Jeder neu eintretende Abonnent
 erhält sofort vom Verlage gratis und
 franco 20 spannende Novellen in hübsch
 illustrierten Umschlägen. Man abonniert
 für **2 M.** pro Quartal bei allen Buch-
 handlungen, sowie direkt beim **Verlag
 der Splitter** (Dr. B. Lebel), **Berlin,**
 Neue Königstr. 31.

Mykothanaton (Schwammtoad)

seit 1860 amtlich erprobtes Mittel
 gegen

Hauschwamm.

Neueste Broschüre mit Ge-
 brauchsanweisung u. Preisencourant
 gratis und franco.

Vilain & Co, Berlin SO.,
 Köpenickerstraße 109a.

Freiburger und Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 6/7. April und 28.29 April 1892.
Hauptgew. 90,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,
10,000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 u. f. w.
 zus. **6600 Gew. M. 590,000 baar Geld.** ohne Abzug.
 Orig.-Loose à 3 M. Liste u. Porto 30 J. Beide Listen 50 J. Einschreib. 20 J. mehr.
Stettiner Pferde-Loose à 1 Mark (11 Stück 10 Mark).
 Liste und Porto 30 Pf.
 empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**
 Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme
 auch Postmarken in Zahlung. — **Wiederverkäufer wollen sich an**
Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

Garantirt Eingeschossene



Reelle Bedienung. — Feste Preise.
 Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
 Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
 Cal. 9 mm 15 Mk. — **Doppeljagdkarabiner** 30 Mk., einlief.
 Jagdkarabiner 20 Mk. — **Westentaschenrevolver** 1 Mk.
Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — **Central-**
feuer-Doppelfinten prima Qual. von 35 Mk. an. — **Patent-**
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — **Jagdtaschen** prima
 Leder 6 Mk. — **100 Central-Hülsen** 1,70 Mk.
 Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — **Packung** umsonst.
 Preislisten gratis u. franco. — **Umtausch** kostenlos.
 Katalog 61 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
 Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
 Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
 Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Georg Knaak

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
 Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere
 Modenblatt.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
 Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des
 „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
 Cacao-Herz
 für 1 Tasse
 3 Pfennig.



Dose mit 25
 Cacao-Herzen
 75 Pfennig,
 für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

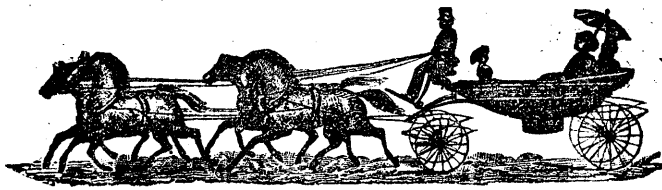
da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger,**
 v. Liebig u. a.

höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.



Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1892.

10 complet bespannte Equipagen.

- | | |
|---|--|
| 1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete
4spänn. Doppel-Kalesche, | 6. Hauptgewinn: 1 Herren = Phaeton,
2spännig, |
| 2. " 1 Coupé, 2spännig, | 7. " 1 Parkwagen, 2spännig, |
| 3. " 1 Halbwagen, 2spännig, | 8. " 1 American, 1spännig, |
| 4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig, | 9. " 1 Bonnygespann, |
| 5. " 1 Jagdwagen, 2spännig, | 10. " 1 Selbstfahrender, 1spännig, |
| 47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, ferner 2443 mittlere und
kleinere Silbergewinne, zusammen 2500 Gewinne. | |

Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra)
 versendet
die Expedition dieser Zeitung.

GAEDKE'S

CACAO

ist unübertroffen!

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfutttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.

Cigarren-Reisender f. fein
 Private u. Restaur. geg. **hohes Figum**
 u. Provif. gef. **Wilh. Schumann,**
Hamburg.

Hunderte offener Stellen

für alle Berufszweige, sowie viele
 Grundstücks- und Geschäfts-Verkaufs-
 und Kaufgeschäfts-Anzeigen zc. bringt
 täglich, neben ihrem erschöpfenden
 redactionellen Theil, die verbreitetste
 Provinzial-Zeitung Westpreußens:
Der Gesellige, für die Provinzen
 Westpreußen, Ostpreußen und Posen.
 (66. Jahrg., Aufl. geg. 20,000 Expl.)
 Abonnementspreis bei allen Postanstal-
 ten für den Monat März **nur 60 Pf.**
 Anzeigen p. Zeile 15 Pf. Probenummern
 gratis.
 Graudenz.
Die Expedition des „Geselligen.“

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bionz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes.

geeignet, kreuzsait. Eisenbau,
 höchste Tonfülle. Frachtfrei
 auf Probe. Preisverz. franco. Baar
 oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin,
 Dresdenerstrasse 38. **Friedrich
 Bornemann & Sohn, Piano-
 Fabrik.**

Masken-Costüme

sind zu haben im
Hôtel de Berlin.

Interessanter

aber harmloser Scherzartikel!
Das Liebesthermometer

erregt fortgesetzt
 Unterhaltung u. Heiterkeit.
 Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
 Für 50 Pf. in Briefmarken
 zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
 Courbièrestraße 10.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämirt: London 1851. Moskau 1872
 Wien 1873. Melbourne 1880
 Bromberg 1880. —
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten
 Instrumente. Unerreicht in Stim-
 mhaltung und Dauerhaftigkeit der Me-
 chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
 Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet —
 Illustrierte Preisverzeichnisse
 gratis und franco.

Neueste Erfindung:

Natur-Paus-Apparat!

(Gehehl. geschützt.)

Jeden erinnerungswerthen An-
 blick sofort zu verewigen.
 Dieser kleine in der Tasche
 bequem bei sich zu führende opti-
 sche Apparat wirft Landschaft,
 Ruinen, Paus, Kopf zc. als Bild
 in Farben genau nach der Natur
 auf Pauspapier, auf welchem es
 von jedem Kinde schnell abgepaust,
 d. h. nachgezeichnet, werden kann.
 Interessant für jeden Reisenden
 und Touristen, belehrend für
 jeden Lehrer und Schüler.
 Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf.,
 zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
 Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Ein Spieltisch

ist billig zu verkaufen
 Neustädt. Wallstraße 12.

Mafulatur

ist wieder zu haben in der
 Exped. der „Mtyr. Stg.“

Die in dem Hause **Zunterstraße**
Nr. 26, 2 Treppen hoch, gelegene
Wohngelegenheit
 ist vom 1 April cr. ab zu vermieten.
 Nähere Auskunft erteilt

Diegner,
 Rechtsanwalt.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.)

2. Ziehung der 2. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Februar 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern
in Warenhefte beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

72 94 130 34 71 230 47 312 43 45 415 703 930 949 71 1192 631
32 56 700 33 [150] 47 872 90 935 2123 250 327 515 51 713 38 39 52
76 811 [200] 983 3-29 145 291 530 42 94 668 762 85 92 963 4082 90
107 71 380 460 71 508 635 713 829 936 5019 34 78 197 210 34 38 3 1
523 628 954 6097 12 21 40 90 533 87 60 7156 85 281 353 469 523
688 879 920 [150] 8190 215 337 47 493 565 743 65 852 81 89 9283 459
583 683 77 79 773 811 926
10049 72 75 105 239 388 455 78 643 740 11045 134 60 320 411
599 682 970 [20] 15 136 212 19 [150] 29 320 558 60 624 780 953 74 9
[20] 13049 62 71 90 99 127 291 376 [150] 515 677 913 17 21 14058
133 281 352 453 649 7 6 43 89 818 15005 155 459 653 734 78 904 92
14009 172 218 32 304 684 [5000] 730 928 17047 49 213 91 92 94 316
89 99 409 95 [1540] 504 852 985 1-120 325 444 [150] 97 764 807 972
79 19050 57 713 35 847 909 11 15 37
20043 85 187 307 487 588 665 717 78 824 21002 322 4 6 618
22017 [200] 77 256 452 656 765 80 97 23028 91 95 [150] 242 416 670
787 817 39 2400 96 353 86 452 611 857 79 [150] 25014 31 72 219
423 63 585 712 62 823 66 973 28055 73 405 90 690 808 35 983 27009
82 157 224 28 [200] 518 29 769 909 28022 99 138 59 410 88 538 632
779 865 973 29005 33 446 79 618 73 95 606 9 87 7-8 814 911
30107 353 525 684 87 824 28 978 81022 164 82 375 4 6 54 90 621
909 87 32056 121 41 313 430 41 511 24 47 637 49 781 [150] 853 64
23017 61 189 297 [150] 516 639 74 977 34205 17 48 302 4-8 588 76
990 35102 243 74 75 92 301 47 707 920 [300] 36042 91 218 44 70
380 497 560 632 41 82 703 57 [200] 76 805 46 992 37037 46 70 133 45
54 372 505 87 766 96 928 63 90 3-146 60 264 99 331 54 424 67 74
611 693 992 39128 35 226 413 525 53 64 63 88 92 680 774 814 828 59
967 [200]
40101 379 93 727 810 51 56 947 80 41042 67 203 42 452 87 551
98 [150] 627 77 872 956 42036 142 79 201 303 76 315 [150] 83 927 76
49267 399 558 624 765 [20] 901 17 44017 82 128 204 304 67 426 81
745 63 885 49 916 74 45125 238 89 346 [150] 403 11 39 98 505 66 71
83 736 37 809 46010 21 197 349 456 565 [150] 75 672 84 95 826 85 95
47027 35 84 100 15 18 74 257 150] 89 459 569 844 913 48 01 54 260
360 532 59 679 753 80 833 77 994 49066 21 312 418 774 873 912 64
50309 52 464 542 [150] 728 [150] 51 62 [150] 819 51059 86 139
49 58 88 95 294 [200] 467 655 74 711 85 89 899 947 50 56 52105 88
210 336 401 798 822 57 909 53170 72 216 66 317 46 593 720 54 37
281 84 415 97 550 81 823 32 931 36 55086 102 19 257 66 89 358 69
86 574 91 736 56002 16 25 [150] 218 37 61 63 40] 607 937 78 57068
109 277 322 67 682 581-6 220 364 [150] 551 766 835 59043 96 127
45 58 216 321 90 421 94 621 762 74 804 55 965 81
60038 84 223 62 80 300 [200] 81 429 60 521 72 [30000] 605 [150]
37 57 72 739 53 84 88 909 33 61050 89 151 236 405 595 751 81
62131 466 751 61 97 63002 111 237 67 421 525 644 834 46 64132
76 226 36 99 [150] 354 57 88 671 65023 113 74 247 59 82 92 373 414
76 [150] 98 594 639 748 21 856 917 66 96 123 86 2 18 17 41 69 74 80
560 888 937 67182 480 684 803 68 954 65033 136 75 223 28 90 324
95 502 [500] 691 700 82 875 69009 118 72 370 406 60 63 788 843
90 966
50035 121 51 243 335 462 95 670 [200] 932 71153 67 76 282 91 355
431 507 74 806 78 98 981 [200] 92 72233 467 618 31 708 16 843 999
78135 47 355 69 531 63 601 14 [150] 99 942 74113 99 31 229 393 432
608 23 75127 320 73 91 619 24 31 44 51 705 873 919 76000 3 274
[150] 389 409 24 571 661 [150] 72 77085 96 291 [200] 353 687 708
74008 36 81 92 [150] 127 96 376 429 523 831 978 79055 [150] 349 478
562 607 17 19 737 808 33
80262 321 42 77 416 511 682 744 [150] 90 81147 207 738 17 535
45 64 80 8-352 703 897 83171 229 324 482 615 80 98 723 48 61 836
69 84 12 97 [150] 230 [300] 70 391 602 52 85055 105 42 243 85 335
496 580 82 86047 82 89 [150] 171 225 [150] 405 16 88 507 663 892
927 87080 184 339 44 50 464 74 [200] 529 45 699 916 [150] 88092
95 141 236 371 4 0 55 77 604 6 12 15 32 35 837 97 913 17 41 89392
142 71 95 350 415 26 31 46 581 715 42 835 44 53 963 80
90111 35 63 91 249 377 87 429 532 827 97 934 91060 69 338 808

904 [150] 92051 175 231 527 634 67 911 98045 132 46 221 801 48
661 815 38 88 90 91068 132 289 349 99 479 553 796 962 31 95084
179 223 65 355 471 73 76 616 777 802 14 912 80 96 19 21 47 79 112
257 90 440 94 736 819 7048 134 37 49 287 343 60 87 474 91 508 645
47 751 946 98048 117 37 207 58 83 334 58 423 63 509 66 97 610 39
778 871 982 992-1 462 503 771 833 80 93 94 958
100074 86 114 248 31 404 680 741 101311 34 501 12 65 725 54
936 95 102042 310 34 82 454 67 767 102047 79 313 413 579 640
7 6 90 1041-7 231 92 337 [150] 652 82 867 85 105071 135 44 54 71
96 373 617 106049 123 200 56 388 537 49 618 760 828 30 38 953 66
07800 101 37 88 96 323 76 99 401 68 622 40 57 93 748 873 909 91
300] 10-163 87 206 50 395 619 714 814 [150] 46 944 46 109075 371
609 43 43 822
110124 67 82 89 273 86 312 14 586 771 806 910 111189 [150] 98
432 595 668 793 9 8 11-297 356 [150] 442 [20] 543 113065 102 517
57 86 602 93 756 63 845 915 114903 306 7 64 556 728 844 51 74 80 979
115027 129 49 252 92 437 553 636 74 722 66 893 110059 103 19 385
495 755 859 948 98 117 20 [15] 111 229 57 422 527 612 763 118302
24 478 521 636 725 119080 119 28 67 444 625 701 817 33 98
120011 69 122 345 467 556 70 94 635 708 70 1211-4 46 234 888
122053 54 191 277 322 482 579 602 51 793 875 123245 418 56 65
682 124014 63 253 322 46 70 482 89 585 659 719 75 975 83 1-15415
715 921 85 87 337 413 87 692 852 84 913 126030 114 23 95 2 77 389
446 508 9 115-11 652 63 72 909 35 56 64 120763 105 280 409 85 94
-71 12-0051 63 213 33 34 420 30 68 502 23 680 976 89 129023 127
346 501 658 64 80 82
100154 75 247 399 86 414 [150] 514 95 615 23 89 718 96 889 910
32 131089 131 311 40 402 [150] 72 059 721 132121 43 221 375 435
-89 753 [200] 84 920 48 133160 77 66 753 855 959 13-127 260 399
411 51 553 78 618 47 55 64 714 807 135056 279 306 13 25 441 47 599
724 64 823 926 73 130090 172 87 404 [300] 63 545 687 763 74 827
137025 269 318 25 445 629 729 810 62 932 83 13-220 37 [150] 68
532 714 834 84 918 13 -097 131 58 434 76 533 634 747 51 77 815
140662 72 104 42 [200] 46 61 246 64 79 438 523 35 89 737 141068
82 99 141 79 208 [200] 328 523 813 98 142-31 49 154 240 338 447 49
577 633 46 52 816 57 73 93 143084 109 35 64 318 401 50 63 868
144029 31 72 195 231 56 333 80 530 723 62 69 818 8 930 145048
1 12 15 34 212 585 91 93 610 15 752 53 99 879 140150 208 335 90 406
92 706 35 8 8 68 940 56 147 37 263 393 478 976 148081 179 265
358 492 517 [300] 24 28 619 748 87 843 963 14-205 6 84 308 487 500
9 31 698 948
159007 65 76 159 527 52 671 730 869 935 151043 55 310 426 38
681 715 [150] 815 963 68 83 1-2036 115 218 93 473 588 153072 306
88 463 850 926 70 15-203 65 95 421 933 75 155128 50 84 204 36 93
560 75 741 823 [3000] 150048 67 124 51 79 266 303 536 80 943 [150]
51 157000 104 206 56 355 418 301 47 636 63 824 86 99 991 158182
248 [150] 507 33 74 878 923 159184 288 318 446 529 41 48 60 81 89
728 88 978
160031 61 64 338 406 82 502 50 644 55 99 750 87 842 926 161206
23 5-7 768 84 813 [150] 33 954 162009 134 389 431 593 682 711 888
163001 204 7 34 388 548 608 794 923 61 164008 144 211 573 63 18
76 930 41 63 165011 19 50 129 78 215 315 461 562 667 813 28 98
951 160-24 297 140 251 412 545 91 654 754 959 167098 175 330 427
77 96 527 669 92 707 818 43 909 168017 38 127 444 66 620 24 717
16909 10 54 180 411 515 608 23 30 58 911
170020 42 57 168 223 54 82 86 309 37 516 90 613 27 37 730 67
905 22 17 012 19 40 133 567 685 755 922 88 172003 35 74 167 200
[300] 386 444 641 609 46 703 400 173004 59 73 74 78 249 58 68 302
91 564 93 745 [200] 53 808 909 64 174022 31 82 336 [200] 470 542
634 812 81 983 175126 252 69 313 54 56 90 515 23 1 726 875 963
176133 38 169 99 202 318 86 515 688 760 63 94 802 7 45 954 177185
99 241 78 327 [50] 56 619 58 710 33 820 934 178085 171 299 339 98
540 57 607 89 712 83 853 919 30 179162 251 397 664 736 86 810 15
25 [300] 35 73 77 945 62
140056 80 103 77 94 411 718 77 812 30 [500] 181000 411 13 [150]
50 687 70 128043 54 354 72 74 688 770 933 183130 [200] 231 [150]
409 544 613 30 58 752 65 905 69 184019 102 269 804 56 85 [200] 963
185056 58 117 232 47 63 72 400 52 589 642 726 61 815 32 65 [150]
146038 56 127 533 816 74 903 25 187026 117 302 430 34 41 53 528
726 817 922 50 188022 40 114 64 313 585 189032 232 424 96 917

2. Ziehung der 2. Klasse 186. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. Februar 1892, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 1000 Mark sind betreffenden Nummern:
 in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

105 556 78 644 53 774 973 1174 75 89 215 53 306 29 86 87 433 92
 532 636 731 902 2183 229 39 366 483 614 763 996 3011 19 51 196
 521 23 633 767 900 4223 363 418 24 533 609 825 (150) 933 58 64 75
 5108 296 354 405 500 877 6299 (200) 215 27 (150) 72 77 90 389 97 457
 671 94 745 64 7018 47 128 582 758 64 825 8103 55 71 289 (150) 364
 67 487 511 694 843 (300) 934 1187 904 26 78 463 527 643 837
 10150 56 205 24 99 461 503 29 669 784 877 984 11042 48 141
 444 538 643 59 723 36 877 79 12081 99 134 44 247 68 431 89 551
 618 26 (150) 59 (150) 77 958 1312 35 (150) 52 78 125 83 225 23 70
 82 345 57 66 46 510 55 642 711 73 892 901 14 52 14090 148 56 212
 92 303 50 56 747 864 964 77 15099 208 408 553 62 641 65 809 974
 16134 71 266 331 699 (150) 895 947 53 17 40 258 631 69 (30) 919
 18144 261 88 448 556 (200) 86 913 19033 313 22 535 900 47 86
 201 17 25 90 209 57 (150) 91 321 21268 85 426 35 547 619 45 708
 74 831 39 919 24 22001 5 (100) 127 52 202 6 325 455 529 35 632 9 3
 28 23041 292 337 436 60 82 86 504 748 24139 18 220 76 363 426 57
 515 733 44 811 63 984 25042 101 3 5 572 6 5 87 800 26551 379 423
 40 57 661 830 38 44 27163 85 413 45 627 97 905 18 83 94 2 4033 184
 212 78 315 95 452 53 36 72 95 845 60 936 75 29062 165 252 (150) 87
 320 99 492 76 529 31 76 98 664 789
 30081 105 62 335 566 85 86 955 88 31023 79 197 418 503
 629 78 (130) 743 76 94 32249 71 75 351 497 652 837 912 (150) 76
 33021 49 52 54 378 497 876 79 34157 58 226 55 64 583 792 3500
 59 56 234 362 873 38283 326 (150) 60 67 95 563 930 37234 49 304
 540 82 83 665 97 938 43 61 85 38039 83 245 362 603 71 620 24 770
 938 30014 19 229 306 400 687 747 48 98
 40 01 65 153 54 55 306 424 618 728 91 875 87 41349 405 71 550
 87 645 799 868 4284 91 239 335 (150) 518 (150) 42 697 820 64 87
 912 33065 16 200 427 617 51 53 (200) 863 (150) 941 44311 415 35
 594 676 707 922 45162 77 444 531 763 837 (150) 918 46195 230 54
 326 (150) 494 578 654 878 935 51 99 47072 107 52 332 449 546 683
 88 973 45105 216 481 555 668 (150) 715 86 989 (300) 49099 28 134
 210 457 541 604 55 731 872
 50057 66 183 212 41 54 447 554 846 986 51164 311 34 82 43
 685 733 57 841 76 52179 311 492 94 505 63 863 77 85 916 53 89
 53215 59 447 (150) 694 711 56 802 64 51134 243 3 12 442 60 66 53 89
 38 636 61 97 98 55157 435 53 539 749 56 951 50032 67 233 377 98
 485 559 81 620 56 68 (200) 909 24 85 57024 166 222 328 472 11 649
 707 36 822 988 90 58252 (150) 504 18 42 653 728 56 899 59034 430
 71 916 88 94
 60073 (150) 144 63 203 8 482 564 619 813 962 63 82 61314 73
 497 5 1 707 37 841 994 62071 18 212 37 97 455 524 35 794 868
 68 724 21 369 418 (150) 657 70 748 50 899 920 6200 3 70 311 421
 534 760 819 90 29 42 65281 363 472 619 735 927 48 68219 56 369
 454 (150) 541 94 640 776 938 67012 104 211 347 (150) 612 (150) 88 722
 932 47 66 77 68801 52 180 318 133 75 528 73 (150) 748 845 47 986
 60182 252 386 413 553 750 63 74
 70027 137 51 88 276 342 98 445 561 93 647 (150) 700 41 807 924
 71 03 35 91 131 264 67 677 73 9 8 2 72065 10 71 119 96 362 (150)
 453 667 711 834 65 (150) 972 78074 118 22 313 53 92 413 504 (150)
 701 (300) 10 98 74 40 92 23 72 339 444 573 89 727 67 72 857 64
 990 75 16 30 270 94 800 36 908 34 762024 168 233 58 359 73 6 8
 711 (150) 998 77185 211 37 42 94 386 537 694 97 827 (150) 95 919
 78257 97 315 18 428 585 653 814 51 70009 84 123 45 99 340 563
 601 718 817 38 47 975
 80078 95 300 557 703 32 81 803 69 907 11 43 72 81270 667 749
 56 82041 134 200 73 423 30 55 572 82 635 79 90 915 83095 192 228
 368 635 (150) 45 73 84 610 30 33 718 878 909 84353 7 75 431 52
 501 610 30 764 79 8506 21 (150) 118 65 309 97 401 21 577 (150) 84
 (200) 727 49 55 (300) 912 86155 82 89 224 373 412 592 704 25 97 8 7
 34 64 73 912 99 87267 847 (150) 52 600 49 752 824 941 88007 13
 102 58 293 305 419 635 89 825 988 80040 66 93 144 568 (150) 613
 26 728
 90034 76 127 93 95 320 54 433 581 699 871 91034 (200) 70 921
 883 492 537 799 (200) 92295 621 25 821 38 80 86 961 87 89094 111 67
 24 219 35 69 601 90 712 86 (150) 875 79 936 94224 41 389 428 67

501 72 615 34 46 703 46 993 95103 269 348 (150) 674 837 51 903
 98051 242 53 65 345 431 614 17 56 87 763 (200) 806 72 939 55 97246
 410 630 831 98210 511 75 831 98047 305 417 27 538 64 83 808 61
 928 (150) 47
 100163 213 305 440 522 642 55 765 (150) 90 928 101195 254 307
 53 562 645 83 853 922 102166 212 81 99 330 509 (150) 40 731 812 16
 103160 268 307 (150) 18 437 564 677 742 52 870 905 24 95 104031 413
 670 79 85 803 105026 163 75 214 47 74 306 27 49 68 461 510 14 67
 610 7 28 786 869 106001 38 61 336 425 555 622 62 704 (150) 41 872
 107293 3 5 78 414 72 515 630 713 18 (200) 874 942 108024 72 385
 633 47 5 59 109036 113 308 20 (150) 83 417 74 615 733 35 92 854
 92 933
 110044 103 303 (200) 67 511 13 55 63 840 (150) 902 60 111106
 290 417 77 572 745 49 892 925 93 112020 57 99 116 56 98 270 310
 418 540 54 623 72 722 92 93 802 41 113056 155 77 82 91 285 343 579
 639 750 61 81 98 878 942 114019 212 341 422 536 652 726 81 850 79
 83 923 49 (150) 115 707 109 16 51 69 251 75 340 63 427 53 77 547
 661 726 36 85 904 116 26 162 332 503 854 117022 212 31 435 85
 579 7 4 64 890 923 117095 108 80 288 305 413 732 900 38 119074
 211 332 79 538 641 901 42
 120113 256 307 53 452 861 89 121261 423 43 549 58 719 71 801
 959 87 122 42 307 73 430 98 557 671 993 123025 69 85 150 (300)
 207 80 433 95 532 51 67 639 46 701 886 124050 93 229 69 467 686
 655 96 711 78 861 69 125 447 111 371 408 69 531 771 813 17 38 39
 (150) 967 123133 90 252 428 49 78 594 638 42 819 53 92 127900
 243 596 64 758 128000 14 45 121 94 242 451 83 542 89 664 69
 124022 35 73 182 211 13 71 364 481 667 748 865 902
 130351 89 109 55 248 316 405 52 77 93 587 729 (150) 886 940
 13109 203 452 691 783 831 68 986 132157 270 337 56 59 464 72 567
 914 21 (150) 133004 115 31 66 205 20 81 97 313 78 520 50 607 716
 839 83 949 68 69 134014 (200) 21 94 215 71 324 45 403 25 83 805
 (150) 951 62 135000 134 414 57 564 89 678 748 810 972 81 136193 218
 21 337 (200) 54 732 (150) 933 137035 49 103 75 327 609 724 97 818
 82 91 29 41 138079 125 77 94 281 430 574 604 62 825 93 921 (150)
 96 139089 168 248 73 470 639 74 750 92 98 888 930
 140122 339 (150) 97 99 414 35 549 69 700 62 99 800 10 902 141153
 70 87 23 366 447 534 622 (150) 78 89 847 66 935 87 142048 303 39
 77 477 36 654 (150) 757 71 (300) 82 9 3 66 14341 73 347 631 706
 874 (150) 935 14272 89 353 85 477 515 626 38 742 145 909 70 375
 (150) 33 78 468 505 622 700 49 814 (150) 19 23 552 1433 3 8 776
 945 147169 200 241 325 92 471 (150) 509 12 633 62 718 148136
 (150) 41 76 82 204 74 343 942 149049 63 159 (500) 83 254 381 564 78
 699 87 74 95 65 97
 150020 46 354 77 531 60 628 846 151046 314 94 443 45 729 42
 57 15211 83 440 503 19 714 74 803 7 943 63 58085 221 331 443
 6 11 33 56 944 58 (150) 74 92 154024 97 1 2 315 779 900 155015
 2 8 45 63 70 346 419 569 630 6 718 5 939 156193 213 (200) 387 88
 413 533 848 935 15720 34 450 552 817 967 158210 360 88 413 43
 88 150053 136 (150) 238 324 78 433 58 563 84 700 45 (200) 69 814
 919 33
 160 20 188 428 73 545 47 70 761 71 935 161101 3 35 311 445
 44 562 616 21 40 48 720 871 79 9005 162066 129 40 97 381 510 79
 460 (150) 98 168332 38 121 (10000) 224 77 321 533 649 930 68
 164339 72 496 911 (150) 165147 253 411 45 81 662 705 27 830 82
 166167 68 284 91 352 523 611 68 710 25 900 74 82 167055 127 220
 35 621 918 168091 105 17 66 93 96 209 14 21 337 59 68 403 19 24
 37 619 704 90 169036 144 293 364 796 58
 1700 1 (200) 79 84 216 18 312 35 45 400 35 (200) 603 61 732 82
 23 66 171062 (150) 264 83 375 475 538 631 54 749 66 857 172039
 46 56 452 647 6 829 62 921 (150) 60 173046 (150) 309 14 46 550
 67 62 383 53 56 65 781 821 943 50 70 174043 215 69 412 66 643 79
 95 (150) 874 932 56 175075 155 64 71 405 538 77 85 675 723 55 862
 910 87 173176 79 457 832 177024 52 236 512 (20) 1 37 94 645 712 86
 99 178218 445 527 71 73 94 737 73 872 992 179000 89 115 45 55
 255 71 344 65 436 669 805 14 910 72
 190037 511 79 741 87 (200) 845 947 181065 135 234 (200) 81 345
 (486 581 664 762 997 182060 75 172 234 337 538 89 97 637 790 817
 430 54 599) 183026 181284 90 91 (300) 406 22 25 64 510 35 776 85 875
 962 91 184170 317 94 40 501 71 6 706 39 49 71 957 72 9 185185
 360 83 87 531 52 (300) 67 764 82 814 930 54 75 76 86 (150) 186159
 292 322 476 6 12 923 75 995 187043 58 442 55 744 854 946 94 188018
 31 (300) 64 131 48 335 40 74 534 59 680 836 65 937 91 189022 47 49
 165 231 74 98 341 422 517 52 602 723 88

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 48.

Elbing, den 26. Februar.

1892.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman

von A. S ö n d e r m a n n.

6)

Nachdruck verboten.

6. Kapitel.

Alte Rechte.

Ein unbeschreiblich lieblicher, fast verklärender Ausdruck lag in den Zügen der Mutter.

Noch hingen die Thränen an den langen, setzenden Wimpern ihrer Augen; aber ihr Blick strahlte von Freude und von seligster Hoffnung.

Ein schwaches Roth färbte die Wangen, und ein leichtes Zittern umspielte ihre Lippen.

Der Ankömmling schien von dem Anblicke des schönen Weibes tief ergriffen zu sein. Sein Auge hing wie festgebannt an ihrer Gestalt. Er war dicht an der Thür stehen geblieben.

Da plötzlich veränderte sich die Miene der jungen Frau. Das Auge verlor den glänzenden, strahlenden Blick, und die Rötze ihrer Wangen wich einer tiefen, fahlen Blässe.

Bestürzung malte sich auf ihren Zügen. Unwillkürlich wich sie einen Schritt zurück und presste ihre Hand krampfhaft auf die fieberhaft wogende Brust.

„Verzeihen Sie, Frau Braun!“ begann jetzt der Mann mit widerlich freundlichem Tone und trat einige Schritte näher.

„Mein Gott! — täusche ich mich nicht?“ höhnte Wally in banger Furcht.

„Es scheint, als ob meine Person ganz Ihrem Gedächtnisse entschwunden wäre!“ fuhr der Versucher fort.

„Ist es möglich — Sie sind es, Herr Fuchs?“ presste die überraschte Frau scheu und langsam hervor.

„Ich bin es! Vergessen bin ich also noch nicht, obgleich es heute gerade sechs Jahre sind, seitdem wir uns das letzte Mal Aug' in Aug' gegenüber gestanden haben!“ klang es jetzt in ernstem Tone, während ein strenger, fast gehässiger Blick seines Auges das zitternde Weib traf.

Wally griff krampfhaft nach der Kante des Tisches, um sich an derselben festzuhalten.

Ihr Hulen wogte heftig auf und nieder, und ihr Haupt sank wie kraftlos herab auf die

Brust — sie stand da wie ein schuldbeufter Sünder vor seinem Richter.

Einen Augenblick schien sich der Mann, der vielleicht einige Jahre älter als Franz Braun sein mochte und eine breitschultrige Gestalt mit starken Knochen und nicht gerade einnehmenden Gesichtszügen war, an der Angst und dem Entsetzen der so demüthig vor ihm stehenden jungen Frau zu weiden. Der gehässige Ausdruck verlor sich aus seinem Gesicht; Schadenfreude leuchtete aus den kleinen grauen Augen.

„Was führt sie zu mir?“ flüsterte jetzt Wally, während sie langsam ihr Haupt in die Höhe richtete und einen scheuen Blick auf den Mann warf.

„Um, Du hast mich heute wohl am allerwenigsten erwartet, Wally?“ fuhr dieser mit vertraulichem Tone von neuem fort.

Da zuckte die Unglückliche zusammen und schnellte einen Schritt zurück.

„Herr Fuchs — Sie wissen — Sie haben es schon erfahren?“ stieß sie athemlos in abgebrochenen Sätzen hervor.

„Ei, ei, so scheu, so niedergeschlagen standest Du vor sechs Jahren nicht vor mir! Dazumal trugst Du den Kopf hoch, und ich war derjenige, dessen Herz vor den stolzen, abweisenden Worten Deines Mundes blutete! Heute ist es anders! Schlägt Dir das Gewissen? — Doch beruhige Dich; ich bin nicht gekommen, um Böses mit Bösem zu veralten! Im Gegentheil, die Theilnahme an Deinem Elende trieb mich hierher. Obgleich Du mir die gelobte Treue gebrochen, mich verschmäht, und unglücklich gemacht hast, so bin ich doch bereit, Dir meine Hilfe in Deinem Unglücke zuthell werden zu lassen!“

Mit wichtiger Gewalt trafen Wally die Worte, welche der Fremde zu ihr sagte und noch ehe er geendet hatte, sank sie stöhnend auf den Stuhl nieder, um ihr Antlitz mit beiden Händen zu bedecken.

„Alles rächt sich im Leben — so auch ein gebrochener Schwur!“ höhnte der Mann.

„Halt — nicht weiter, Herr Fuchs!“ unterbrach ihn jetzt Wally, und ihre Augen flammten plötzlich in stolzer Entrüstung dem hämischen Manne entgegen. „Es ist nicht wahr, ich habe ein solches Gelübniß Ihnen niemals gegeben — im Gegentheil! Als ich gezwungen wurde, mich mit Ihnen zu verloben, habe ich Ihnen ausdrücklich bemerkt, daß ich nicht die

geringste Neigung zu Ihnen empfände und daß — —

„Schon gut; sprechen wir nicht weiter davon! Wäre der andere nicht gekommen, wärest Du heute mein Weib! Doch auch genug davon! Das Schick'al, das Dich betroffen, hat mich gerächt! Noch immer aber glüht die Liebe zu Dir in meinem Herzen! Du sollst nicht untergehen; ich bringe die Hilfe für Dich und Dein Kind! Suche Dich zu fassen, Wally; laß uns einmal vernünftig mit einander reden!“

Nach diesen Worten zog Herr Fuchs, der Kassirer an der chemischen Fabrik, an welcher Franz Braun angestellt gewesen war, einen Schemel herbei, um sich der nach Fassung ringenden jungen Frau gegenüber niederzulassen.

Dabei fiel sein Blick auf den kleinen Knaben. „Nun, schmeckt es, Kleiner? fragte er mit freundlicher Stimme und fuhr mit der Hand zärtlich über das Lockenhaupt des Kindes.

Das schmerzgefüllte Gesicht der Frau erhellte sich. Der Besucher kam ihr in diesem Augenblick nicht mehr so unheimlich vor, wie vorher. Die Liebtosung ihres Kindes erfüllte das Mutterherz mit freudigen Gefühlen.

„Ich habe Sie nicht; aus dem Auge gelassen, Frau Braun!“ fuhr jetzt der Mann fort, indem er sich wieder an jene wendete.

Das Auge Wally's senkte sich zu Boden. Ihre Lippen zitterten: aber ihre Brust war wie zugeschnürt; sie vermochte kein Wort zu sprechen.

„Gern wäre ich Ihnen zu Hilfe gekommen, aber ich wollte mir von dem stolzen Herrn Chemiker Braun nicht die Thüre weisen lassen! Ja, ja, als er noch das große Wort in der Fabrik führte, da waren es freilich andere Zeiten nicht wahr?“

Rasch richtete sich Wally wieder in die Höhe. Ein eigenthümlicher Blick traf das Gesicht des Mannes.

Eine gar böse Ahnung war plötzlich in der Seele der jungen Frau erwacht.

„Nicht doch, starren Sie mich nicht so an! Sie befinden sich in einer verzweifeltsten Lage, das ist ja wahr; doch haben Sie keine Angst; ich halte Sie über Wasser! Mögen die Leute auch reden, was sie wollen; ich kümmere mich nicht darum! Du sollst mit Deinem Kinde nicht unter der Schuld und Schande Deines Mannes zu Grunde gehen! Freilich, daß es ein solches Ende nehmen würde, das hätte ich kaum geglaubt. Er ist doch recht tief gesunken, dieser stolze Herr Chemiker Braun!“

Ein Blick der Verachtung aus Wally's dunkeln Augen traf abermals den rücksichtslosen Mann; aber dennoch erwiderte sie leise und jehu:

„Tadeln sie ihn nicht; verurtheilen Sie ihn nicht! Er war so gut, so lieb; er sorgte Tag und Nacht für uns! Aber alle Mühe war vergebens! Die Verzeihung hat den Aermsten gerieben, seine Hand nach fremdem Gute auszustrecken!“

„Nun ja, ich glaub' es schon, was Du sagst, Wally. Du mußt ihn ja auch zu entschuldigen suchen. Ich würde ihn ja nicht so verdammen, wenn er sich nur von dem reichen Verwandten mit Gewalt geholt hätte, was ihm dieser verweigerte — aber so weit zu gehen, — hm, das hätte er doch bedenken sollen!“

Die Augen der jungen Frau wurden immer größer. Die Befürchtung, daß ihr vorhin der Kriminalbeamte nicht die volle Wahrheit gesagt haben könnte, erwachte plötzlich in ihr und trieb ihr alles Blut zu Herzen.

Sie rang nach Athem. Sie wollte eine Frage aussprechen, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Da plötzlich drang ein jäher, schneidender Laut von ihren Lippen; heftig beugte sie sich nach vorn; ihre Hand berührte die Schulter des Mannes und mit leuchtender Stimme rief sie:

„Herr Fuchs, Sie wissen, wer meinen Mann so arg verleumdet hat, daß er seine Stellung in der Fabrik verlor!“

Der Mann schüttelte sich und lehnte sich zurück.

„Was fällt Dir ein, Wally? Niemand hat die Ursache seiner Entlassung erfahren!“

„Doch! Sie — Sie wissen's!“

„Tollheit! Ich weiß nichts!“

Da sprang Frau Wally Braun von ihrem Sitze in die Höhe; ihr Arm streckte sich nach der Thür des Zimmers und mit erhobener Stimme rief sie:

„Fort — fort aus meinen Augen! Fort — dort ist die Thür — hinaus, böshafter Verleumder! Sie — nur Sie haben uns ins Elend gestürzt! Jetzt — o, jetzt wird mir alles klar — wie Schuppen fällt es mir von den Augen! Ja, ja, das war Ihre Mache — Sie haben Franz verleumdet! Ihnen — nur Ihnen allein haben wir es zu verdanken, daß er jetzt als gebrandmarkter Dieb im Gefängnisse schmachtet!“

„Du bist rasend, Wally! Aber ich nehme es Dir nicht übel; das Unglück lastet zu schwer auf Dir! Du möchtest gern einem andern die Schuld Deines Elends aufbürden, das liegt in der Natur der Sache. Doch fasse Dich; Deine Vorwürfe, Deine Anklagen treffen mich nicht! Ich bin unschuldig, ich stehe rein vor Dir!“

„Schurke, Sie lügen! Sie sind der heimliche böse Feind meines Mannes; Sie haben alle seine Bemühungen hintertrieben; Sie haben uns in das Verderben gestürzt!“

„Ameis Weib, man könnte sich wahrhaftig fürchten vor Dir, und wenn ich Dich nicht immer so lieb hätte, ich würde entrüftet über Deine Vorwürfe von dannen gehen! Doch, wie gesagt, Du sollst mich kennen lernen. Ich werde mein Wort halten, selbst gegen Deinen Willen! Dein Mann existirt nicht mehr für Dich — seine blutige That hat ihn für immer von Dir geschieden!“

Ein gellenden Schrei entfuhr den Lippen des entsetzten Weibes.

Der Mann stuchte, als er in ihr angstverzerrtes Antlitz blickte.

„Blutige That?“ kreischte Wally auf.

„Na, es ist zwar kein Blut geflossen, aber wenn man von einem Morde spricht —“

„Warmherziger Gott! — was sagen Sie?“ schrie Wally, und fürchterliches Entsetzen leuchtete aus ihren weitgeöffneten Augen.

„Was ist Dir? Ich denke, Du weißt es bereits!“

„Sprechen Sie! Mein Gatte ist beim Diebstahl ertappt und in das Gefängniß geführt worden, ist es nicht so?“

„Ah, man hat Dir nicht die volle Wahrheit gesagt!“

„Teufel von einem Menschen!“

Wally focht mit den Händen in der Luft und taumelte zur Seite.

Der Mann haschte nach ihr und schlang seinen Arm um die Taille des jungen Weibes.

Doch diese Berührung schien die vor Schreck halb Ohnmächtige wieder zur Besinnung zu bringen. Sie schleuderte den Mann mit kräftiger Gewalt zurück und rief:

„Rühren Sie mich nicht an! Sie lügen!“

Da flammten die kleinen, grauen Augen des Mannes zornig auf. Mit heftiger Stimme rief er:

„Ich lüge nicht! Dein Mann ist als Raubmörder verhaftet worden! Er hat den Major von Krause erwürgt; der alte, gebrechliche Greis ist todt! Du bist das Weib eines Mörders.“

Wiederum gellte ein herzzerreißender Schrei und Wally Braun stürzte mit schwerem dumpfem Falle zu Boden.

Mit einem lautem Aufschrei sprang der kleine Edmund herbei und warf sich über die Narr und regungslos daliegende Mutter.

„Hm, ich denke, sie hat es schon gewußt! Dumme Geschichte! Was sang' ich jetzt mit ihr an? Sie wird doch nicht etwa den Tod von diesem Schreck davongetragen haben?“ murmelte Fuchs vor sich hin und beugte sich jetzt zu der Ohnmächtigen herab.

„Geh' fort — geh' fort, Du böser Mann!“ schrie der Kleine und brach in ein heftiges Weinen aus.

„Halte den Mund, Range!“ schimpfte der Mann und beugte sich tiefer herab, um nach einem Lebenszeichen zu forschen.

Der kleine Knabe aber hatte ihn mit seinen Händchen erfasst und versuchte, ihn unter lautem Schreien fortzuziehen.

Mit einem Ruck stieß er das Kind von sich.

„Sie lebt noch! Nur eine Ohnmacht! Aber ich glaube, ich thue am besten, wenn ich mich jetzt brücke! Wie sie aussieht! Das Schicksal hat sie sehr mitgenommen; aber schön ist sie immer noch. Einige Wochen gute Pflege, und sie hat sich erholt. Es ist gut; ich muß die Rolle eines uneigennütigen Wohltäters weiter spielen. Wir sehen uns wieder, schöne

Wally — sei doch still, kleiner Schreihals!“ unterbrach sich der Mann.

Herr Fuchs griff nach seinem Hute.

„Sie wird schon zur Vernunft kommen! Aber der Teufel traun' — sie macht am Ende noch einen dummen Streich! Ich möchte wohl doch noch einige Zeit in der Nähe bleiben!“

Noch einige Sekunden betrachtete der Mann Mutter und Kind; dann wendete er sich und verließ die Stätte des Unglücks.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ueber die „Geheimnisse vom Blößensee“ des bekannten Berliner Gefangenhäuses werden dem „Berl. Tagbl.“ von einem „Eingeweihten“ folgende interessante Mittheilungen gemacht: „Vor einigen Tagen berichteten Sie, daß der Professor Dr. Berner mit seinen Hörern, um denselben den Strafvollzug zu demonstrieren, eine Exkursion nach Blößensee unternommen habe. Der Herr Geheimrath Dr. Wirth führte als Direktor der Anstalt die Herren selbst und kam auch hierbei auf die im Heinze-Prozess bekannt gewordenen, unaussrottbaren Schmutzgeleien zu sprechen. Nun bin ich selbst einmalmaliger Inosse der betreffenden Anstalt gewesen und habe während der Zeit Augen und Ohren offen gehabt, und Erfahrungen gesammelt, von denen sich Mancher Nichts träumen läßt. — In Bezug auf Schmutzgeleien, dort „Schiebungen“ genannt, hat sich i. B. die Buchbinderbaracke des Fabrikanten P. Engel, auf den Barackenhof I. belegen, ganz besonders hervorgethan. Gewisse Gefangene dieser Baracke, besonders die Zubälter, waren stets im Besitze von Wurst, Butter, guten Cigarren und Cigaretten zc. Der dicke Stiff (Kautabak) ging in dieser Baracke, trotzdem derselbe von der Verwaltung nicht gestattet war, nie aus. Die Kassiberei (heimliche Korrespondenz mit der Außenwelt) stand in voller Blüthe, die vorchristsmäßig mit Marken versehenen Briefe gelangten ganz sicher an ihre Adresse. In der Buchbinderbaracke war eben Alles zu haben, und es bereitete durchaus keine Schwierigkeiten, ein Geldstück zu wechseln. Die bezogenen Waaren waren allerdings theuer, denn die „Schiebungsräthe“ arbeiteten mit Wucherzinßen. Es wurde mit einer verblüffenden Dreistigkeit geschoben und, Hand aufs Herz, seltener hat mir ein Gurkensalat trefflicher gemundet, als derjenige, welcher von einem gewiegten Bauernfänger W. während der Arbeitszeit in der Baracke ganz sachgemäß hergestellert war, so daß der nach der Frühstückspause regelmäßig revidirende Oberaufseher W. des auffälligen Geruches wegen in beängstigender Weise zu forschen begann und beinahe die Delikatessse entdeckt hätte, wenn nicht im rechten Augenblicke der Meister auf der Bildfläche erschienen wäre, um dem Gewaltigen eine Priße zu offeriren. „Vom alten Brauch

wird nicht gebrochen, hier können Familien Coffee kochen.“ Dieser bekannte Berliner Spruch fand auch bei den Buchbindern volle Anwendung. Coffee ist denn auch fleißig gekocht worden. — Die Gasvorrichtungen zum Leimkochen waren auf jedem Tische vorhanden, — die Kasserollen wurden aus der Weißbäcker'schen Klemmnerbaracke geschoben, den Coffee besorgten die Schiebungsräthe, während die weniger Bemittelten und Eingeweihten sich mit Stist und Brod zc. aus der Anstaltsküche Coffeegrund schoben und diesen zu einer noch leidlichen Gewitterbrühe aufkochten. Dann und wann fuhr mal ein gehöriges Donnerwetter dazwischen, Flaschen und Kasserollen wurden dabei ganze Körbe voll „gekappt“, aber die Zeit heilte auch diese Wunden und es ging von Neuem los. Im Caffeeofen, Beefsteakbraten, überhaupt im Schwurgeln hatte ein Gefangener, ein gewisser G. . . , ehmaliger Buchhändler, ganz erstaunliches geleistet. Derselbe war in einer Nebenbaracke für die Verwaltung beschäftigt und besaß eine ansehnliche Kücheneinrichtung, Kaffeekanne, Tasse, Bratpfanne, Durchschlag zc. Zum allgemeinen Gaudium selbst der Oberbeamten, wurde dieser Mann dick und fett, keine Weste und Jacke wollte mehr passen. Nun war er nebenbei auch G. legenheitsdichter und dichtete auch bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten fest drauf los, wobei so manches für ihn abfiel. Unter anderem schrieb der Allerweltspoet einmal ein ganz drolliges Theaterstück, „Bratpfanne und Kaffeetasse“ benamset. Dasselbe wurde viel belacht und machte die Runde durch den ganzen alten Flügel. Die Klasse von Gefangenen, denen die Strafe überhaupt nicht hart ankommt, denen seelische Empfindungen ganz fremd bleiben, sind an Erfindungen, durch welche sie ihre Lage so angenehm wie möglich gestalten, überaus reich. So hatte sich diese Kategorie in jener Baracke vereinigt, man höre und staune, zu einem Athletenklub. In den Mittagspausen, wenn der Aufseher M. im Comptoir war, wurden die unter den Papierschnitzeln verborgenen Trapeze hervorgeholt und im Ru an die Balken befestigt und nun die vollkommensten gymnastischen Uebungen, wie man solche im Circus zc. nicht besser zu sehen bekommt, möglichst geräuschlos ausgeführt, so daß der Aufseher in seiner Stesla oder bei dem Zeitungslesen Nichts gemahr wurde. Ebenso mußten die Gewichte der Dezimalwaage und der Balancierz zu Kraftproduktionen erhalten. Es waren auch wirkliche Athleten darunter, deren Muskulatur berechtigtes Aufsehen erregte. Genug, eine ganze Blüthenlese von Beobachtungen kann ich den geehrten Lesern vorführen, für heute mag es genug sein. Aus dem Angeführten geht gewiß hervor, daß trotz aller Aufsicht und aller Vorbeugungsmaßregeln bei der räumlichen Ausdehnung der Anstalt und der vielseitigen Beschäftigung in derselben und dem damit verknüpften Verkehr

mit der Außentwelt es schwer auszuführen sein wird, die bewegten Mißstände auszurotten. Soll doch einmal ein Oberbeamter geäußert haben: „Ich verderke den Gefangenen die Schiebereien gar nicht, und wenn sie einen gebratenen Dachsen einschleiben, sie dürfen sich aber nicht kriegen lassen.“

— **Daß an unseren Kaiser** die merkwürdigsten Bittbriefe und Gesuche gelangen, ist bekannt. Da bittet Einer um Begnadigung; der Andere um Unterstützung; der Dritte um Freilassung des Sohnes vom Militär; ein Anderer um eine Nähmaschine, wieder Einer um Veretzung in den Adelsstand; jener klagt über die Behörden und verlangt „sein Recht“; der da erbittet den Kaiser als Paten; dieser wieder sucht um gütige Ueberlassung eines „abgelegten Claviers“ nach; ein Anderer fragt, ob er nicht einen Fahrstuhl bekommen könne, den die kaiserlichen Prinzen nicht mehr brauchen — eine wahre olla potrida von Wünschen und Begehren. Allen aber hat die Krone abgeschossen jener biedere Tischler aus einem kleinen Orte im Elsaß, der, wie die „Straßb. Post“ erzählt, da schlangweg „dreist und gottesfürchtig“ den Kaiser um — — — die Bezahlung seiner „Kaisergeburtstagszeche“ bittet. Der Brief lautet wörtlich:

. . . . im Elsaß, den 27. Januar 1892.

Seiner Majestät!

Kaiser Wilhelm II. lebe hoch.

Ew. Majestät!

Dem Kaiser Wilhelm II. gebührt die größte Ehre auf Erden. Zum Andenken seines zweihunddreißigsten Geburtstages wünsche ich Seiner Majestät Glück und Segen für immer. Um diesen Tag feierlich zu begehen, und noch anderen feierlich ins Gedächtniß zu rufen, werde ich zur Ehre seiner Majestät an diesem Tage nicht arbeiten, sondern nur darnach streben, diesen Tag jedem Menschen feierlich ins Gedächtniß zu rufen und nämlich in jeder von den 7 sich hier befindlichen Wirklichkeiten eine schöne Summe Geld zurücklassen, damit auch diese an dem feierlichen Andenken des 32. Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelm theilnehmen und Ihm die höchste Ehre und Huldigung erweisen, die Ihm auf Erden gebührt. In der Hoffnung, nicht allein in dem dadurch entstehenden Schaden verbleiben zu müssen, wünsche ich Seiner Majestät, noch viele solcher glücklichen Geburtstage zu erleben und will mit möglichem Eifer beitragen, dieselben feierlich zu begehen und wünsche Seiner Majestät noch viele Jahre ohne die geringste Störung das Land mit dem Ihm anvertrauten Volk zu regieren. Indessen Hell und Segen Seiner Majestät im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands.

(Unterschrift).

Tischler in im Elsaß.